Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. August 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei Geschäftsstille zu 68, 80, fiel auf 68, 60 und schloß ziemlich fest, aber unbelebt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 75. $4\frac{1}{2}$proz. Rente 97, 60. 3proz. Spanier $48\frac{1}{8}$. 1proz. Spanier $44\frac{1}{2}$. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 487. Credit-mobilier-Aktien 835. Lombard. Eisenbahn-Aktien 620. Oesterr. Credit-Aktien —.

Berliner Börse vom 1. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 91. Prämien-Anleihe 125. Neueste Anleihe $108\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein 98. Oberschlesische Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger $131\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 57. Neisse-Brieger $78\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 50. Wien 2 Monate $79\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $86\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $66\frac{3}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $73\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $130\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $80\frac{3}{4}$. Darmstädter $89\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $97\frac{7}{8}$. Köln Minden 185. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $63\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank 98. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{7}{8}$. Lombarden 152. Neue Russen $92\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monat $151\frac{1}{8}$. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{2}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{6}$. — Eisenbahnen angenehm.

Wien, 1. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 215, 80. National-Anleihe 82, 60. London 125, 80.

Berlin, 1. August. Roggen: matt. August $52\frac{1}{8}$, Aug.-Septbr. 51, Septbr.-Oktbr. $50\frac{5}{8}$, Okt.-Nov. $49\frac{1}{2}$. — Spiritus: behauptet. August $19\frac{1}{6}$, Aug.-Septbr. $19\frac{1}{6}$, Sept.-Oktbr. $19\frac{1}{4}$, Okt.-Nov. $19\frac{1}{3}$. — Rüböl: fest. August 14, Okt.-Nov. $14\frac{1}{24}$.

* Die französische Politik jenseits und diesseits des Oceans. Wechselseitige Reflexe.

Unsere heutige Betrachtung wollen wir mit zwei Briefen, welche der zur Partei Almonte gehörende Mexikaner Taboada an die mexikanischen Generale O'Horan und Negrete geschickt hat, so wie mit den bezüglichen Rückäußerungen, eröffnen.

An General T. O'Horan!

Lieber, alter Kamerad! .... Ich will, daß Du eine ephemere Situation, eine traurige, zweifelhafte Zukunft aufgebest, in welche Dich ein allzu empfindliches Ehrgefühl wider Deinen Willen getrieben hat. Warum willst Du hartnäckig die Partei von einzelnen Persönlichkeiten, die Partei vertheidigen, welche die Nation in die gefahrvollsten Verwicklungen gestürzt hat? Glaube mir; lassen wir den Augenblick alle Illusionen bei Seite und denken wir nur an unsere Rettung. Rede mit den Freunden. Sage ihnen, sie würden eine Gehaltserhöhung und lebenslängliche Anstellung bekommen, denn, wohl verstanden, die Errichtung einer dauerhaften Regierung ist nunmehr außer allen Zweifel gestellt. So wie Du Dich entschieden haben wirst, kannst Du über alle Hilfsmittel zum Handeln verfügen, denn wir besitzen alle Elemente des Gelingens, und namentlich über Geld! Antworte mir unverzüglich und schicke mir eine Vertrauensperson, damit ich Dir das Nöthige in Gold oder Wechseln zukommmen lassen kann. Entschließe Dich morgen und sei versichert, daß Du eine Stellung im Verhältniß der Wichtigkeit der von Dir geleisteten Dienste einnehmen wirst. — Sei meiner brüderlichen Zuneigung versichert. Antonio Taboada.

Lager von Alamos, den 7. Mai.

General O'Horan antwortete:

Alter Freund! Ich habe heute Deinen vom 7. d. aus dem französischen Lager datirten Brief erhalten. Ich mußte ihn mehrmals durchlesen und genau Deine Unterschrift prüfen, um mich zu überzeugen, daß er von Dir kam. Dein Brief enthält beleidigende Anerbietungen. Du weißt es wohl, denn Du kennst mich und Du suchst Dich im voraus zu entschuldigen. Das Gewissen spricht immer in uns und niemand lügt sich selber etwas vor. Aus Rücksicht auf unsre alte Freundschaft will ich mich der Antwort auf alle in Deinem Briefe gemachten Vorschläge enthalten. Einige davon flößen mir einen so tiefen Ekel ein, daß ich nur mit Erröthen darüber sprechen könnte. Meine ganze Antwort soll in einer einzigen Frage bestehen: Wenn die französischen Colonnen, welche am 5. d. die Höhen von Guadalupe angriffen, gesiegt und einige unserer Fahnen erbeutet hätten, würden sie dieselben Almonte oder Dir übergeben oder mitgenommen haben, um die Zahl der Trophäen des Invalidenhotels in Paris zu vermehren? Welches Gefühl würdest Du empfunden haben, wenn Du unsere genommenen Fahnen hättest an Dir vorüberkommen sehen? Als die französische Armee sich vor unsern Bataillonen zurückzog, als Du die ersten Soldaten Europas, diese tapfern Zuaven, diese mit wohlverdienten Ehrenzeichen aus der Krim und Italien geschmückten Chasseurs ihre Niederlage erzählen hörtest, schwoll Dir nicht das Herz von nationalem Stolz? Leg die Hand aufs Herz und sage es Dir selber. Dies meine Antwort. — In Erinnerung der alten Freundschaft und im Namen der brüderlichen Gefühle, die Du noch immer für mich zu hegen vorgiebst, will ich Dir einen Rath geben. Es fehlt Dir wohl nicht an Mitteln. Verlasse drum die Republik und wechsle Deinen Namen. Gewisse Verirrungen ziehen einen lebenslänglichen, nagenden Vorwurf nach sich. Dies ist bei Dir der Fall. Sag mir den Namen, den Du annehmen wirst, damit ich Dir schreiben kann und damit Dir meine Briefe einigen Trost gewähren, wenn Du den begangenen Irrthum beklagen wirst. T. O'Horan.

An General Negrete schrieb Taboada Folgendes:

... General Almonte beauftragt mich, Ihnen die nöthigen Summen zur Verfügung zu stellen, um Ihre Operationen in Puebla zu erleichtern und Sie für etwaige Opfer schadlos zu halten. Erwägen Sie das Schicksal der Partei wohl, die Sie aus Zufall und in Folge eines unseligen Irrthums vertheidigen. Bedenken Sie, daß die Liberalen diejenigen, welche ihnen gute Dienste leisten, nicht belohnen, bedenken Sie die traurige Zukunft, die Ihnen bevorsteht, wenn wir siegen und Sie sich in den Reihen der Besiegten befinden. Sind sie dagegen auf unserer Seite, so läßt Ihnen General Almonte durch mich erklären, daß er Sie in Ihrer Stellung verbessern und so die Zukunft Ihrer Familie sichern wird. Diese Garantien können nur durch eine solide Regierung geboten werden, für deren Errichtung das hochherzige Frankreich uns im Ueberfluß seine Soldaten und sein Geld leiht. Ihr wohlaffectionirter Kamerad. Antonio Taboada.

Folgendes war die Antwort des General Negrete:

Herr Antonio Taboada.

Ihr von der Hacienda de San Diego de los Alamos unterm 7. d. geschriebener Brief, wodurch Sie mich zum Anschlusse an Verräther auffordern, hat mich mit Entrüstung erfüllt. Sie waren nur deshalb verwegen genug, diesen Brief an mich zu richten, und mich zu einer Ehrlosigkeit zu bestimmen, weil Sie weder meine Ansichten noch meinen Patriotismus kennen, noch viel weniger meine Gefühle. Ich bin entschlossen, eher tausendmal den Tod zu erleiden, als meinen Namen durch einen so schmachvollen Handel zu besudeln. Und wissen Sie, daß alle Mexikaner denselben Entschluß hegen .... Kurz, da ich nicht hinlänglich starke Worte finden kann, um Ihnen meine Gedanken vollständig auszudrücken und Ihnen die gebührende Erwiderung zukommen zu lassen, so beschränke ich mich Ihnen gegenüber auf das Verbot, mir je wieder zu schreiben. Miguel Negrete.

Die Wahl dürfte nicht schwer sein, wem man den Vorzug geben soll, einer „Anarchie", in welcher so schöne Gefühle für Vaterland, Manneswürde und Soldatenehre, wie sie die Aeußerungen O'Horans und Negretes enthalten, sich entwickeln und zu vorherrschenden werden konnten — oder einer „Civilisation", welche sich mit solchen Mitteln, wie den oben angegebenen, zu begründen suchen muß. Louis Napoleon scheint sich der Praxis erinnert zu haben, die ihm selbst vor etwas mehr denn zehn Jahren zur Alleinherrschaft verhalf. Er hat jedoch die Erfahrung machen müssen, daß überall und allen Leuten gegenüber seine Hausmittel nicht immer anschlagen. Der geniale Verfasser der „Miserables" hat mit starken, aber naturwahren Farben jene düsteren Tage gemalt, welche einen Fleck auf die neueste Geschichte Frankreichs geworfen haben, so unauslöschlich, daß selbst viele späteren Großthaten ihn nicht haben auswischen können — jene Tage, wo, wie er sagt, die französische Soldatenehre vom Marschall bis zum Corporal herunter, ihre Taxe erhielt, wo, nachdem die bekannten fünfundzwanzig Millionen aus der Bank genommen worden waren, die Taschen der Generale mit Bankbillets, die der gewöhnlichen Offiziere mit Gold, und die der gemeinen Soldaten mit Silberstücken vollgestopft wurden, um sie — gegen die Kugeln der Pariser schußfester zu machen. Mexico ist ein verhängnißvolles Land für den dritten Napoleon; nicht blos, daß es die traurigsten Erinnerungen an das erste Kaiserreich, den Halbinselkrieg und den Brand von Moskau wieder wachgerufen hat, es scheint berufen zu sein, sogar die Entstehungsgeschichte des zweiten Kaiserreichs selbst wieder aufzufrischen.

Ferner entnehmen wir einer in Mexico erscheinenden und über die Havanna zu uns gelangten Monatsschrift u. A. Folgendes:

„Ein spanischer Bandit, Namens Maximo Gonzalez, der sich als der von Almonte ernannte Gouverneur der Provinz Durango auswies, plünderte an der Spitze von etwa hundert Spießgesellen das Territorium dieser Provinz. Er wurde durch die Nationalgarde von Durange angegriffen und geschlagen, konnte jedoch für seine Person zu Fuß und Dank der Nacht entfliehen. Ein anderer Spanier, der von Almonte ernannte „Gouverneur" von Oajaca, griff an der Spitze von etwa fünfzig Menschen ein armes Dorf dieses Staates an, weniger glücklich als Gonzalez, wurde er nicht bloß von den Einwohnern dieses Dorfes angegriffen und geschlagen, sondern auch festgenommen und füsilirt" u. s. w.

Man muß gestehen, es sind eigenthümliche Bundesgenossen, welche sich der große Pacifikator und Civilisator Neuspaniens auserlesen hat. Vertieft man sich nur etwas in die Züge, welche die napoleonische Politik in Mexiko enthüllt, so dürfte man Garibaldis Besorgnisse und Garibaldis Erbitterung wahrscheinlich etwas weniger ungerechtfertigt finden. Wenn die italienischen Briganten auch nicht so direkt durch französisches Gold angeworben sind, wie jene mexikanischen, so geht ihre Anwerbung doch wenigstens unter dem Schutze Frankreichs und im Interesse seiner eigensüchtigen Politik vor sich. Wenn Garibaldi den französischen Kaiser herausfordert, so muß man nicht vergessen, daß ganz vor Kurzem erst ein naher Verwandter des Kaisers und gewissermaßen unter den Augen desselben, der sogenannte Prinz Murat, das mit so viel Blut und Opfern zu Stande gebrachte italienische Einigungswerk wieder in Frage zu stellen wagen konnte. Wenn er von der Abwerfung des den Neapolitanern angeblich auferlegten Joches und von der Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit sprach, glorificirte er dann nicht geradezu die wüsten Thaten des Chiavone und Tristany?

Wir sind gewiß die letzten, welche gewissen übereilten Unternehmungen Garibaldis das Wort reden und die große Gefahr übersehen möchten, die für Italien darin läge, wenn es in einen Kampf gerissen würde, lange ehe noch seine bürgerliche Pacifikation und seine militärische Organisation vollendet wäre — wenn sein ganzes Geschick auf die höchst precäre Karte eines Bundes mit den unberechenbaren, nebelhaften Mächten einer sogenannten allgemeinen europäischen Revolution gestellt würde. Wir glauben, daß für Italien eine kluge Politik nur im Warten liegen kann, um so mehr, da der in der großen orientalischen Frage sich täglich schärfer herausbildende Gegensatz zwischen den anglo-österreichischen und franco-russischen Interessen ihm mehr und mehr eine unabhängige Zwischenstellung verschaffen und den vor Jahr und Tag noch für unmöglich gehaltenen Ausweg einer friedlichen Ausgleichung mit Oesterreich und eines friedlichen Erwerbes von Venetien nahe bringen muß.

Wir würden es also nur billigen müssen, wenn gewissen Unternehmungen, durch welche die Zukunft Italiens compromittirt werden könnte, von der italienischen Regierung nöthigenfalls selbst mit bewaffneter Hand entgegengetreten würde, welchen für die Freiheit ganz Europas bedenklichen Conflict uns indessen wohl, wie wir fest hoffen, die bekannte Anhänglichkeit Garibaldi's an die Fahne Victor Emanuel's ersparen wird. Trotz all dem halten wir das Vorhandensein eines starken selbstbewußten Volkselementes in Italien, das mit tiefem Mißtrauen und tiefer Antipathie gegen Louis Napoleon erfüllt ist, und dessen eigentlicher Repräsentant Garibaldi ist, für ein großes Glück. Nur an dieser Selbstthätigkeit des italienischen Volkes, welche sich schon damals Garibaldi zum Organ erwählte, ist bekanntlich das napoleonische Project eines etrurischen Königsthrones für seinen Vetter gescheitert — nur sie hat, immer unter Garibaldi's Führung, auch den zweiten Lieblingsgedanken des Imperators vereitelt, die Wiederherstellung der Dynastie Murat in Neapel, in deren Interesse die französische Diplomatie geholfen hatte, den Bourbonenthron zu unterwühlen — und ohne sie wäre die Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich vielleicht nicht so zur moralischen Unmöglichkeit geworden, wie sie es gegenwärtig ist. Freilich bleibt jetzt noch dahingestellt, ob der gegenwärtige italienische Premier Ratazzi es eben so verstehen wird, wie der große Cavour — jener Kopf des sich erhebenden Italiens, während man Garibaldi dessen Herz nennen muß — zwischen diesen beiden großen Pressionen, der französischen Macht und Intrigue einerseits und der Strömung des italienischen Volksgeistes andererseits, glücklich hindurchzuschiffen, — es eben so verstehen wird, die wunderbaren Erfolge eines der gewöhnlichen Berechnungen spottenden Enthusiasmus in Sicherheit zu bringen und dann diesen Enthusiasmus wieder in ein regelmäßiges Bett zu leiten, — es eben so verstehen wird, am italienischen Nationalgeiste einen Rückhalt gegen die französischen Forderungen zu gewinnen und dabei doch den gewaltsamen Zusammenstoß dieser beiden so entgegengesetzt laufenden Tendenzen zu verhindern.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 31. Juli. [Die Japanesen im Abgeordnetenhause. — Die Eisenbahndebatte. — Der Stand der Arbeiten. — Voraussichtlicher Schluß der Session.] Der Habitué des Abgeordnetenhauses, von welchem ich im letzten Schreiben sprach, brauchte nicht lange auf den Japanesenbesuch zu warten; heut waren sie wirklich im Abgeordnetenhause, und zwar die drei Fürsten und der Finanzrath. Sie nahmen in der Diplomatenloge Platz; der Dolmetscher hatte ein schweres Stück Arbeit, um auf alle Fragen zu antworten und — was er nicht wußte, mußte der Vicepräsident Behrendt ergänzen, welcher den Herren die Visite machte und mit Einem derselben sich in englischer oder holländischer Sprache in ein längeres Gespräch einließ, wobei sich der wißbegierige Orientale eifrig Notizen machte. Eine Zeichnung des Sitzungssaales hatte er sich jedoch verbürgter Angabe zufolge nicht entworfen, da man in Yeddo für Volkszwecke anständigere Lokalitäten haben soll und die Merkwürdigkeit unseres Parlamentshauses, wie es ist, nicht der Mühe einer Abzeichnung lohnte. Die Japanesen trafen es besser, als der Präsident der Neger-Republik, sie fanden das Haus ziemlich friedlich mit dem Eisenbahnbudget beschäftigt, von den kleinlichen Plänkeleien und Gefechten der letzten Tage, welche sich wie flüchtige Schatten über die eigenthümliche Geschichte dieser Session lagern, war auch die letzte Spur verschwunden. Friedlich wie ein Bächlein über Wiesen, rieselten die Reden seltener oder noch nie vernommener Redner aus den verschiedenen Provinzen dahin; jeder Einzelne versicherte, daß er nicht pro domo, sondern im Interesse des Staates spreche, um gleich darauf von dem schreienden Bedürfnisse seiner total vernachlässigten Provinz laute Wehklagen zu erheben. Die Japanesen schienen bald genug von dem Schauspiele der Verhandlung zu haben, sie verließen das Haus, welches sich nunmehr zu ernsten Debatten über die Frage: Staatsbahn oder Privatbahn? wandte, über deren Gang und Charakter Sie von anderer Seite Mittheilungen erhalten. Ich will deshalb vorziehen, an dieser Stelle über den Stand der Arbeiten des Abgeordnetenhauses zu sprechen. Das Material an Gesetzen, welches dem Hause von Seiten der Regierung unterbreitet worden, ist bis auf drei Gegenstände erledigt, rückständig ist das Gesetz über die Bergwerksabgaben, über die Revision des Grundsteuerkatasters in Westfalen und Rheinland, und über die Bedürfnisse der Marine-Verwaltung. Von Anträgen aus dem Schoße des Hauses sind noch rückständig: die Anträge des Abg. Krause wegen Selbstständigkeit der evangelischen Kirche (Art. 15 der Verfassung), der Abgg. Karsten und Neide auf Uebertragung des Aufsichtsrechtes über die Steinkohlen-Bergwerkskassen in Ober- beziehentlich Niederschlesien, an die Contribuenten unter Aufsicht der Staatsbehörde, ferner der Antrag des Abg. Faucher und Genossen, auf Abänderung der Gemeinde-Ordnung, endlich der Antrag v. Bockum-Dolffs, auf Einführung einer veränderten Gemeinde-Ordnung für Rheinland und Westfalen. — Von der Budget-Commission ist noch nicht Bericht erstatter über die Etats des Justiz-, des Unterrichts-, des Handelsministeriums und des Ministeriums des Innern, der Militär- und Marineverwaltung, endlich über die Etats der Bergwerke und Salinen, der Post-, Gesetzsammlungs- und Porzellan-Manufactur-Verwaltung. Ganz abgesehen von der bevorstehenden äußerst umfangreichen Militär-Debatte dürften zur Bewältigung dieser Arbeiten mindestens 6—8 Wochen erforderlich sein. Die Zahl der Petitionen, welche bei dem Hause eingegangen, übersteigt bereits das erste Tausend, wovon etwa die Hälfte bereits erledigt worden ist. Es liegt im Wunsche der Regierung, die Session möglichst mit dem 1. September zu schließen, es ist der Schluß jedoch, selbst wenn nur das rückständige gesetzliche Material erledigt werden soll, nicht vor der Mitte des Septembers zu erwarten, so daß auch diese an Gesetzvorlagen so karge Session vier volle Monate beansprucht haben wird, während bei regelmäßigem Verlauf der Dinge genau vier Monate nach dem voraussichtlichen Schluß der Session, nämlich am 15. Januar k. J. der späteste Termin zum Wiederbeginn der Arbeiten der Volksvertretung ist. Wenn für diese arme Session 4 Monate erforderlich waren, wie viel Zeit wird zur Abwickelung legislatorischer Vorlagen erforderlich sein, wie sie das Land nach dem Versprechen der Regierung erwartet?

A **Berlin,** 31. Juli. [Die österreichischen Depeschen über den Zollverein. — Oesterreichische Heirath. — Aus dem Abgeordneten-Hause. — Küstenbefestigung] In dem Augenblicke, wo ich gestern meinen Brief absenden wollte, erfuhr ich, daß der österreichische Gesandte von seiner Regierung mit der Ueberreichung mehrerer Noten an das berliner Cabinet beauftragt sei; ein Theil meines Briefes hatte sich mit Gerüchten über die bevorstehenden Aeußerungen des österreichischen Cabinets, wie sie in diplomatischen Kreisen Wien's in den letzten Tagen coursirten, beschäftigt, und ich glaubte nunmehr, erst Näheres aus authentischen Quellen abwarten zu müssen. Es ist also gestern Abend allerdings nicht blos die von der gestrigen „Donauzeitung" bereits veröffentlichte Rückantwort des Grafen Rechberg in der Zollangelegenheit hier übergeben worden, sondern noch eine andere, in höchst unangemessenem Tone gehaltene Depesche, in welcher der edle Graf sich sehr unmuthig über Preußens Anerkennung des Königreichs Italien ausspricht. Damit werden obige Gerüchte bestätigt; Näheres habe ich aber heut noch nicht erfahren können und muß Sie auf morgen vertrösten. — Aus Wien erfuhren wir gleichzeitig, daß man sich von einer Heirath zwischen der Schwester der Kaiserin von Oesterreich und dem Prinzen Philipp von Würtemberg, Major im österreichischen Kürassier-Regt. Stadion, unterhalte. — Im Abgeordnetenhause waren heut die neuen Eisenbahn-Projekte, u. A. auch die schlesische Gebirgsbahn, in Berathung; natürlich drehte sich in den Couloirs das Gespräch der Abgeordneten vorwiegend um Eisenbahnen. Ich hörte da von einem Projekte sprechen, wonach Warschau mit Königsberg direct verbunden werden solle; es ward hinzugefügt, daß sich in Warschau bereits eine Gesellschaft zum Bau dieser Bahn gebildet habe und nur noch auf die Concession der preuß. Regierung warte, um das Projekt zur Ausführung zu bringen. Rheinische Abgeordnete sprachen von einer Bahn vom clever Bahnhofe über Gruithusen und Elten nach der niederländischen Grenze zum Anschluß an die niederländisch-rheinische Eisenbahn bei Zevenaer. — Was die Fahrt des englischen Uebungsgeschwaders im baltischen Meere betrifft, so sollen besondere Empfangsfeierlichkeiten in den preußischen Häfen, wo der Prinz Alfred etwa anlaufen oder landen sollte, nirgends stattfinden. — Von da zu der Küstenbefestigungs-Angelegenheit ist kein zu weiter Sprung. Sie kennen die Prätention mehrerer Küstenstaaten: Häfen, Navigationsschulen, Werfte auch in ihrem Bereiche hergerichtet zu erhalten, während bekanntlich Preußen darauf besteht, daß die Bundes-Flotille, welche außer einer Anzahl von Kanonenbooten auch aus 7—10 Panzerschiffen gebildet werden soll, nur in preußischen Häfen und namentlich im Jahdebusen untergebracht werden soll. Wie man mir aus Frankfurt a. M. schreibt, sollen bereits mehrere der dissentirenden Uferstaaten in ihren Forderungen schwankend geworden sein, auch auf anderem Gebiete die feindselige Haltung gegen Preußen aufzugeben anfangen, und zwar, seitdem sie bei der preußischen Regierung nicht mehr derselben Willfährigkeit begegnen, allen Wünschen, sobald sie nur laut werden, sofort nachzukommen, hauptsächlich was Militär-Angelegenheiten betrifft. Die preußische Regierung handelt recht daran. Wenn Nassau oder Mecklenburg mit Oesterreich so befreundet sind, warum schicken sie nicht ihre Offiziere auf österreichische Kriegsschulen zur Ausbildung, lassen sie an österreichischen Schießübungen Theil nehmen, fordern österreichische Gewehre, Geschütze, Patronen? Mit unserer Zuvorkommenheit werden wir nichts ausrichten.

Berlin, 31. Juli. [Der Bestand des Staatsschatzes.] Die Mittheilungen, welche in der Sitzung vom 28. Juli über den

Bestand des Staatsschatzes vom Abg. Frhrn. v. Hoverbeck gemacht wurden, lauten wörtlich:

Es besteht das, was ich Ihnen vortragen werde, aus zwei Nachweisungen: aus der Nachweisung des Vermögens des Staatsschatzes am Schlusse des Jahres 1860, und demnächst der Nachweisung des Vermögens am Schlusse des Jahres 1861.

Im Jahre 1860 ergab sich zunächst die Einnahme: I. Der Bestand des Staatsschatzes am Schlusse des Jahres 1859 auf 12,452,471 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Nun sind II. im Jahre 1860 bei der Rendantur des Staatsschatzes eingekommen: 1) an eingegangenen Activ-Kapitalien 238,672 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., 2) an Zinsen 28,258 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf., 3) für verkaufte Staatsgrundstücke, welche nicht zu den Domänen gehören (und deren Betrag bekanntlich auch dem Staatsschatze zufließt) 105,430 Thl. 24 Sgr. 1 Pf., 2) aus der Ablösung von Prästationen 829 Thlr. 27 Sgr., 5) Ueberschüsse des kgl. Kredit-Instituts in Schlesien 16,600 Thlr., 6) an Beständen verschiedener Fonds 9774 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., (Es sind dies verschiedene Fonds, die als Sicherheit für einzelne Zweige des Staatsvermögens dienen sollten, und die in der letzten Zeit aufgehoben worden sind, weil der Staat schon an sich die Sicherheit gewährt.). 7) an Ersparnissen aus der Finanzverwaltung 425,135 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., 8) an Gewinn beim Verkaufe von zum Nominalwerth in Einnahme gestellten Staatspapieren 549 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., in Summa 825,250 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Dagegen hat sich eine Ausgabe ergeben und zwar: an Rückzahlungen auf früher eingegangene Gelder und zwar: aus dem Umtausch der alten Kassenanweisungen rc. 4711 Thlr. Es bleiben also 820,539 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Das Vermögen des Staatsschatzes am Schlusse des Jahres 1860 beträgt daher 13,273,011 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Dies ist der Bestand, welcher in das Jahr 1861 übertragen ist. Also I. Der Bestand des Staatsschatzes am Schlusse des Jahres 1860 betrug 13,273,011 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. II. Im Jahre 1861 sind bei der Rendantur des Staatsschatzes eingekommen: 1) an eingegangenen Activ-Kapitalien 126,390 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., 2) an Zinsen 26,955 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., 3) für verkaufte Staatsgrundstücke, welche nicht zu den Domainen gehören 173,145 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., 4) aus der Ablösung von Prästationen 9502 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., 5) an Beständen verschiedener Fonds 76,059 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., 6) an Ueberschüssen aus der Finanzverwaltung 2,554,415 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., in Summa 2,966,469 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., wovon abgehen: 1) Ausfall beim Verkauf von 6975 Thlr. in Staatspapieren rc., welche zum Nominalwerth vereinnahmt worden sind 443 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., 2) an Rückzahlungen auf früher eingegangene Gelder, und zwar: aus dem Umtausch der alten Kassenanweisungen rc. 3693 Thlr. = 4136 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., bleiben 2,962,333 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. Das Vermögen des Staatsschatzes am Schlusse des Jahres 1861 beträgt daher 16,235,344 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

[Zeugenzwang gegen Redacteure.] Zu dem Antrage der Justiz-Commission, in Bezug auf den Zeugenzwang gegen Redacteure hat der Abgeordnete Leue (Salzwedel), unterstützt von Mitgliedern der Linken und des linken Centrums, folgenden Gesetzentwurf als Amendement eingebracht: Drucker, Verleger, Commissionsverleger und Redacteure können nicht durch Zwangsmaßregeln zum Zeugniß über die Verfasser, Herausgeber oder Einsender von Druckschriften, Artikeln oder Inseraten, oder über den Ursprung der in solchen enthaltenen Mittheilungen angehalten werden: 1) in Untersuchungen, die den angeblich strafbaren Inhalt derselben, für den sie nach den §§ 34—37 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 in irgend einer Art verantwortlich sind, zum Gegenstande haben; 2) in Disciplinarsachen gegen Beamte und in ehrengerichtlichen Untersuchungen, so lange nicht die Einleitung des Verfahrens gegen einen bestimmten Angeschuldigten verfügt ist. (S. §§ 22, 23, 32 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, §§ 23, 27 des Gesetzes vom 7. Mai 1851, §§ 21, 25, 28 der Verordn. über die Ehrengerichte vom 20. Juli 1843, Cab.-Ordre vom 18. Juli 1844.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juli. [Schluß des Schützenfestes.] Gestern Nachmittag fand der offizielle Schluß des National-Schützenfestes durch Ueberbringung der Fahnen nach dem Kaisersaale statt.

Stuttgart, 28. Juli. [Der König] ist heute, wie der „Staatsanz. f. Württ." mittheilt, von Wildbad wieder hier eingetroffen.

Eisenach, 30. Juli. [Vom Nationalverein.] Am verflossenen Sonntage tagte hier der Ausschuß des Nationalvereins in fast vollzähliger Sitzung. Anwesend waren unter andern auch die Abgeordneten Behrend, Cetto, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Lüning, Müllensiefen und Schulze-Delitzsch aus Berlin. Es ward (wie schon gemeldet) entschieden, daß auch dieses Jahr wieder eine Generalversammlung, und zwar Anfang Oktober in Koburg, stattfinden soll. Gegenstand der Tagesordnung wird außer dem regelmäßigen Rechenschaftsberichte und dem Volksheerwesen auch eine seit längerer Zeit schon offene und brennende Frage sein: die anderweite Verwendung der zurückgehaltenen Flottengelder. Erhält der Ausschuß in dieser Beziehung eine Indemnitätsbill, dann steht zu hoffen, daß namentlich auch Bauer's hochwichtige Erfindung aus der Vereinskasse nachhaltiger, als es bisher möglich war, unterstützt werden wird. Zu dem Mahle nach der Sitzung und dem abendlichen Ausfluge nach der Wartburg wurden auch einige anwesende Vereinsmitglieder zugezogen: Max Wirth aus Frankfurt, Karl Wartenburg aus Gera, Röchel aus Weimar, Dr. Wex aus Hamburg, Albert Träger aus Kölleda. Letzterer hatte sich eingefunden, um dem Ausschusse das Project der Kyffhäuser Versammlung vorzulegen. Es fand lebhaften Anklang, und das Erscheinen von Metz und Fries, welcher den Vorsitz übernehmen wird, ward bestimmt zugesagt, die Mitwirkung von Schulze-Delitzsch und Lüning in Aussicht gestellt. Die Versammlung wird am 31. August oder 7. September stattfinden. (Magd. Z.)

Leipzig, 30. Juli. [Sachsens Stellung zum Zollverein. — Vermuthungen über österreichische Pläne. — Vorschlag zur Errichtung einer Garnbörse.] Der „Sternztg." wird geschrieben: Wie wir hören, ist in mehreren Kreisen unserer Stadt die Meinung verbreitet worden, die königlich sächsische Staatsregierung möchte und werde in Folge des neuerlichen Anerbietens der k. k. österreichischen Regierung zum Eintritt in den Zollverein, von ihrer in diesem Betreff stets festgehaltenen Richtung abgehen, und es sollen sogar Befürchtungen über die Fortdauer des Zollvereins und speziell hinsichtlich unseres Verbleibens bei demselben laut geworden sein. Es ist kaum nöthig, die Grundlosigkeit diese irrthümlicher- oder böswilligerweise verbreiteten Gerüchte einfach zu behaupten. Das in jeder Beziehung correcte Verfahren, welches die sächsische Staatsregierung ganz neuerdings in Betreff des Beitritts zum deutsch-französischen Handelsvertrage inne gehalten, muß hinreichende Bürgschaft für eine lediglich den Interessen des Landes entsprechende Fortsetzung der demselben zu Grunde liegenden Politik sein. Ein chemnitzer Lokalblatt glaubt von gewissen Intentionen Oesterreichs unterrichtet zu sein, aus welchen zu ersehen wäre, daß diese Macht sich nicht so leicht zurückweisen lasse und sicherlich noch andere Versuche anstellen werde, um „das Mögliche zu erreichen." Demgemäß wird der kaiserlichen Regierung die Absicht zugeschrieben, sich zur Annahme des Zollvereinstarifs und zur Vereinfachung der Zwischenlinie zu einer einzigen, aus beiderseitigen Zollbeamten bestehenden Linie bereit zu erklären, auch soll noch überdies „in weiterer Ferne einem Anschlusse Polens und Rußlands an die freiere Gestaltung des Handelssystems" entgegenzusehen sein. Die Bedeutung dieser Gerüchte wird leicht auf ihren Ursprung, wie auf ihren Werth zurückzuführen sein. — Angesichts der allerdings höchst bedrohlichen Baumwollenkrisis, die schon mehrere Fabriken zum Stillstande gebracht hat, wird von Chemnitz aus der Vorschlag gemacht, eine Garnbörse zu errichten, mit deren Hilfe die verhängnißvollen Einwirkungen der ersteren wenigstens einigermaßen gemildert werden könnten.

Leipzig, 30. Juli. [Die Amazonen-Angelegenheit] der „Gartenlaube" ist insofern in ein neues Stadium getreten, als in Berlin, wie wir vorgestern meldeten, die beiden Nummern nachträglich confiscirt worden sind. Es ist aus der Erklärung des Verlegers der „Gartenlaube" bekannt, daß er 65,000 Exemplare hat einstampfen und durch neue ersetzen lassen, welche statt des Amazonen-Artikels eine kleine Reiseskizze enthalten und unbeanstandet ausgegeben werden. Dagegen ist der in einem benachbarten Herzogthum lebende Autor bis jetzt noch nicht befragt worden, und wenn wir einer von dort eingehenden Mittheilung trauen dürfen, so ist die betreffende Requisition überhaupt ablehnend beantwortet worden. Wenn — was hier mit berührt sei — preußische Zeitungen sich jetzt theilweise in Vorwürfen gegen die „Gartenlaube" förmlich überbieten und sie wegen des einzigen Amazonenartikels als preußenfeindlich hinstellen, so dürfte im Gegensatz dazu darauf aufmerksam zu machen sein, daß die schweizer, süddeutsche und österreichische Presse die „Gartenlaube" wegen ihrer „Preußenschwärmerei" nur zu oft in der heftigsten Weise angegriffen hat. Möge man doch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, und wie fern wir auch davon sind, die in der Amazonen-Novelle enthaltenen Anklagen zu vertheidigen, so darf man andererseits wohl auch erwarten, daß man um eines einzigen Redactionsfehlers willen nicht zu Maßregeln hindränge, die wie neulich ein berliner Blatt selbst sagte, bei der sonstigen Gediegenheit und Beliebtheit des weitverbreiteten Blattes in ganz Deutschland für hart und unberechtigt erklärt werden würden.

31. Juli. [Die Wahl eines Predigers für die hiesige deutsch-katholische Gemeinde] ist wieder in Frage gestellt. Der Prediger Krebs aus Löwenberg hatte sich zwar zur Annahme der Predigerstelle bereit erklärt, jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß er nicht blos provisorisch, sondern definitiv bestätigt werde. Auf Ansuchen des deutsch-katholischen Kirchenvorstandes beim Ministerium des Cultus ist indessen, wie das „Sächsische Wochenblatt" mittheilt, von letzterm der Bescheid erfolgt, daß es von der Norm einer blos provisorischen Zulassung nicht absehen könne. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. [Fürst Michael von Serbien. — Berichtigung.] Vor kurzem meldete ich Ihnen, daß Fürst Michael nicht mehr Herr der serbischen Bewegung sei, an deren Spitze in Wahrheit Garaschanin stehe. Meine damalige Schilderung entsprach genau der Situation. Dieselbe scheint sich aber inzwischen einigermaßen geändert zu haben. Welche Einflüsse hierauf einwirken, kann man höchstens errathen; Thatsache aber ist, daß der Fürst vor wenig Tagen die Consuln mit der Erklärung überraschte, daß er die volle Verantwortlichkeit für die Folgen der Bewegung auf sich nehme. Es beweist dies indeß nur, daß die Bewegung einen kritischen Punkt erreicht hat und daß der Fürst sich überzeugte oder überzeugt worden ist, wie ihm keine andere Wahl bleibe, als der unaufhaltsam gewordenen Strömung sein Geschick anzuvertrauen. — Die pariser Correspondenz der „Independ. belge" wird nicht müde, Tartaren-Nachrichten über Oesterreich in die Welt zu setzen. Nun meldet dieselbe, Herr v. Prokesch habe der Pforte den Antrag gemacht, dem zu befürchtenden Ausbruche in Bosnien mittlst einer Occupation durch österreichische Truppen vorzubeugen. Die Nachricht ist handgreiflich unwahr, aber auch plump erfunden. (Dr. J.)

W. C. **Wien,** 31. Juli. [Aus Serbien. — Russische Seerüstungen von England überwacht. — Großdeutsche Zoll-Conferenz.] Einer aus Belgrad in Agram am 28. eingelangten verläßlichen Correspondenz zufolge ist man in der Hauptstadt Serbiens für allfällige kriegerische Eventualitäten derart vorbereitet, daß man sich für derlei außerordentliche Fälle bei einigen Bankhäusern das entsprechende Anlehen schon jetzt sicherte. Die Gemahlin des kroatischen Hofkanzlers Mazuranco hat für die nothleidenden Bewohner der schwarzen Berge und der Herzegowina 50 Fl. gespendet. — Der „Ostd. P." zufolge wird Fürst Michael in Serbien von seinen Unterthanen bereits König titulirt; auch geht das Gerücht, die Bewohner der österreichischen Pancsova hätten dem Fürsten eine Ergebenheits- und Beglückwünschungs-Adresse gesandt. Der französ. Konsul in Belgrad fährt fort, seine Person jeden Abend nach Semlin in Sicherheit zu bringen. Unter den Bulgaren, Bosniaken und anderen fremden Stämmen, welche in Belgrad stark vertreten sind, wird mit Musik und Fahne, welche durch die Straßen ziehen, geworben. Die Werbung leitet ein serbischer Offizier. Die Leute erhalten täglich einen Zwanziger, eine Ocka Brodt und eine Ocka Wein, müssen aber sofort nach der Grenze abmarschiren.

Aus London wird dem „Botschafter" über Absendung englischer Kriegsschiffe nach dem baltischen Meere geschrieben: Auf den, in der russischen Notificationsdepesche über Anerkennung Italiens enthaltenen Hinweis, daß die Sendung russischer Kriegsschiffe nach einem zur Beobachtung des türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatzes geeigneten italienischen Hafen eintreten könne — hat Lord Palmerston geantwortet, dann werde auch das britische Cabinet ein Beobachtungsgeschwader absenden. Nun ist der englischen Regierung aus Petersburg mitgetheilt worden, daß Fürst Gortschakoff, gewiß weil sein Project, bei der Conferenz in Konstantinopel die montenegrische Frage zu behandeln, vereitelt worden ist, und weil der montenegrinische Feldzug eine für die Türkei günstige Wendung genommen hat, Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere ausrüstet. Darauf hin beschloß Lord Palmerston, die russischen Rüstungen in nächster Nähe beobachten zu lassen, um zu zeigen, daß es England mit seiner Drohung voller Ernst sei. — Wie wir hören, soll in Folge des österreichischen Anerbietens in Betreff der Zolleinigung dieser Tage eine Zusammenkunft der Herren v. Beust, Hügel und Dalwigk, den Ministerpräsidenten von Sachsen, Würtemberg und Hessen-Darmstadt, stattfinden, wobei es sich um Verabredungen einer gemeinsamen Initiative bezüglich des vom Grafen Rechberg vorgeschlagenen Präliminarvertrages handeln würde. Ueber die Haltung Baierns verlautet noch immer nichts Bestimmtes.

Schweiz.

Tessin, 21. Juli. [Neuer Conflict mit Italien.] Mit der Regierung von Italien ist uns folgender neuester Conflict erwachsen: Drei Tessiner klagen beim Staatsrath, daß sie von der italienischen Regierung zum Militärdienst angehalten werden, weil ihre Eltern im Jahre 1853 das lombardisch-österreichische Bürgerrecht sich verschafft haben, um sich gegen die damalige tessiner Ausweisung und den damit verbundenen Geschäftsruin zu sichern. Der tessiner Staatsrath verlangte in Turin entsprechende Auskunft und erhielt vom Ministerium des Aeußern die Antwort, daß man die oben erwähnten Individuen für italienische Unterthanen halte, denn es haben deren Eltern auf das Schweizerbürgerrecht verzichtet, um das lombardisch-österreichische Bürgerrecht zu erhalten; jedenfalls handle es sich um einen Personalstatus, und die Kläger hätten also ihre Streichung von der Militärliste bei den italienischen Civilgerichten geltend zu machen. Der Staatsrath von Tessin, mit dieser Ansicht nicht einverstanden, wendet sich an den Bundesrath um Verwahrung gegen einen Vorgang, der von bedeutender Tragweite auch für andere Kantone der Schweiz sein könnte.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Abkühlung der Stimmung für Polen. — Aus den türkischen Conferenzen. — Die Unzufriedenheit mit dem frankfurter Schützenfeste.] Der Enthusiasmus für die Polen hatte sich in der letzten Zeit bedeutend abgekühlt, Dank der eifrigen Vertheidigung dieser Sache durch den Ultramontanismus. Die liberale öffentliche Meinung in Frankreich ist jetzt noch mißtrauischer geworden, seitdem die polnische Fraction in Berlin selbst in der italienischen Frage ihr Enthaltungs-System zur Anwendung gebracht hat; hiermit haben die Polen gezeigt, daß die polnische Frage noch von andern Gesichtspunkten, als denen des Nationalprincips aufgefaßt werden muß. — Wie man versichert, haben in der zweiten Con-

---

Preußische Landtagsmänner.

Virchow.

(Fortsetzung.)

Virchow gründete 1847 mit Reinhardt zusammen das „Archiv für pathologische Anatomie und für klinische Medizin", welches die Waffe für seine Bestrebungen werden sollte, und in der That bis heute außerordentliche Triumphe errungen hat. Reinhardt starb bald nach der Gründung dieser Zeitschrift und seitdem leitete sie Virchow allein mit rastlosem Fleiß; wie gesagt, die Aufgabe, welche sich Virchow gesetzt hatte, war vor Allem die Reform der Pathologie und ihre Einsetzung als Kern und Wesen des ärztlichen Wissens selbst, da sie die ewigen Gesetze sucht, nach denen der Ablauf des organischen Lebens sich gestaltet. (Virchow, Archiv, XVIII. S. 6.) Er erklärte gleich im ersten Heft vor nun fünfzehn Jahren, daß sein Standpunkt der einfach naturwissenschaftliche sei und er nur an der Hand beobachteter Thatsachen, an Leichen wie Lebendigen und meist mit Hilfe der feinsten Mikroskope gewonnen, seine Reform durchführen werde. „Die praktische Medizin, sagte er, als die angewendete theoretische, die theoretische als pathologische Physiologie ist das Ideal, dem wir, so weit es unsere Kräfte gestatten, zustreben werden. Die pathologische Anatomie und Klinik, obwohl wir ihre Berechtigung und Selbständigkeit vollkommen anerkennen, gelten uns doch vorzugsweise als die Quellen für neue Fragen, deren Beantwortung der pathologischen Physiologie zufällt. Da aber diese Fragen zum großentheil erst durch ein mühsames und umfassendes Detailstudium der Erscheinungen an Lebenden und der Zustände an der Leiche bestimmt formulirt werden müssen, so setzen wir eine genaue und bewußte Entwicklung der anatomischen und klinischen Erfahrungen als die erste und wesentliche Forderung der Zeit. Aus einer solchen Empirie resultire dann allmählich die wahre Theorie der Medizin, die pathologische Physiologie."

Er hatte sonach sowohl die bestehende allgemeine pathologische Anatomie, als auch den pathologischen Rationalismus zu bekämpfen, zugleich aber auch dahin zu streben, unter Anwendung besserer Methoden nicht blos die anatomische und physiologische Richtung in der Pathologie zu versöhnen, sondern auch als nothwendige Ergänzung dazu die klinische Erfahrung wieder damit zu verknüpfen. Daß Virchow nach beiden Seiten hin sein Ziel festgehalten und erreicht hat, darin besteht im Grunde der größte Triumph, den er erwarb. Mit unermüdlichen Forschungen und mit der scharfen, kritischen Feder, die ihm wie das Wort derselben Art zu Gebote steht, verfolgte und vernichtete er die Rationalisten, die sich seiner strengeren Methode der Naturbeobachtung nicht fügen, am wenigsten die Herrschaft der Thatsachen anerkennen wollten. Sein „Archiv" enthält fast in jedem Heft solche Angriffe und Vertheidigungen gegen seine zahlreichen Feinde, die sich natürlich nicht nur auf die Rationalisten beschränken. Es gehören dazu auch die allezeit existirenden Neider des Genies und Professoren der Weisheit, welche Anderer Erfolge so lange wie möglich zu verkleinern und abzuleugnen suchen. Aber die Macht der Virchow'schen Entdeckungen und Schlüsse daraus warf bald alle Hindernisse und den Trödel der alten Zöpfe zu Boden. Seine Aufgabe, die pathologische Anatomie auf die ihr wirklich zustehenden Grenzen zurückzuführen und in ihre Rechte einzusetzen, konnte von dem Augenblick an als gelöst gelten, da die wiener pathologische Anatomie, welche des genialen Rokitansky System befolgte, den Virchow'schen Ideen sich anschloß.

Der Art ist die Stellung Virchow's auf dem Gebiet seiner Wissenschaft. Unwillkürlich ruft sein Streben und Schaffen als Gelehrter ein Bild von den Bestrebungen und Kämpfen auf, welche die Demokratie, die Jünger des neuen Staatsrechts, gegen die alten verrotteten Zustände des Feudalismus und gegen das bequeme Recht des Absolutismus unternahm. Virchow's wissenschaftlicher Kampf ist ein durchaus demokratischer, reformirender, der auf die Grundtiefen des Bestehenden gedrungen ist und von hier aus sich gegen die Abnormitäten, Verknöcherungen, Gebrechen und Heucheleien des medizinischen Staates gerichtet, und diesen selbst vielfach auf ganz neuen und gesunden Grundlagen aufzubauen sucht. Wie die Demokratie gewissermaßen die Pathologie des alten absolutistischen Staatswesens betreibt, so ist auch Virchow den medizinischen Wissenschaften im Ganzen ein Lehrer und Bekämpfer ihrer Krankheiten gewesen. Es mag einen inneren Zusammenhang haben, aber es ist gewiß ein interessanter Umstand, daß Virchow später diese beiden Richtungen in sich vereinigte und mit demselben Eifer, wie er in seiner Wissenschaft die demokratische, naturwissenschaftliche Reform durchführte, so in der Politik für die Sache der Demokratie kämpfte. —

Im Februar 1848 wurde der schon berühmte Prosektor der berliner Charité von Seiten des Ministeriums nach Oberschlesien gesandt, um dort die ausgebrochene Hungertyphus-Epidemie zu studiren. Von ärztlichem und speziell pathologischem Standpunkt war diese Mission eine der interessantesten zu nennen. Virchow veröffentlichte die Beobachtungen, die er bei dieser Gelegenheit gemacht und zwar nicht ohne politische Seitenhiebe auf die alte Wirthschaft des Staats. Während er seine Reise durch das Elend des Volks von Oberschlesien machte — gewiß eine Gelegenheit zum Nachdenken über die Zustände, die so Etwas möglich machen — war die Revolution ausgebrochen und das Angesicht der Staaten hatte sich geändert. Der leidenschaftliche Lehrer der Reform in der Medizin wurde von dieser gewaltigen Bewegung um so mehr erfaßt, als er eine sehr empfängliche Natur dafür besaß. Er war inzwischen Privatdozent geworden, und durch die Rolle, welche die Universität namentlich im Anfang der Revolution in Berlin spielte, trat er mit dem öffentlichen politischen Leben in den engsten Verkehr. Die erwähnte Vermählung der beiden Richtungen — der wissenschaftlichen und politischen — fand damals bei Virchow statt; der Privatdozent war auch zugleich Politiker; ja, in einem damals von ihm gegründeten Journal: „Die Medizinische Reform", fand diese demokratische Tendenz nach beiden Seiten hin einen sehr glücklichen Ausdruck, und das wissenschaftliche Blatt war auch ein angesehenes politisches Oppositionsblatt gegen das Ministerium, dem man mit Beginn der Reaction auch sofort den Garaus machte. Doch nicht nur in der Presse kämpfte Virchow für seine Ansichten; mit seiner fertigen Rednergabe suchte er auch von der Tribüne herab zu wirken. Er organisirte mit einigen Freunden den sehr einflußreichen Bezirks-Verein der Friedrich-Wilhelmsstadt, und die attische Schärfe seiner Reden lebt noch heut im Gedächtniß vieler Mitglieder jenes Clubs. Später trat er als dessen Vertreter in den Centralbezirksverein, dem Embryo eines Wohlfahrtsausschusses, welcher indessen nicht zur weiteren Entfaltung gelangte.

Wie bedeutend sein Ansehen bei der demokratischen Partei in Berlin geworden war, geht daraus hervor, daß man ihn zum Abgeordneten der preußischen Nationalversammlung wählte; Virchow sah sich indessen, und nicht ohne großes Bedauern, genöthigt, auf diese Würde zu verzichten, da er das gesetzlich vorgeschriebene Minimal-Alter von

ferenz, die in diesem Augenblick in Konstantinopel ihre Sitzungen hält, mehrere Gesandte die allgemeinen Ideen ausgedrückt, welche ihre Regierung beseelen. Der englische Botschafter erklärte, daß seine Regierung die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei vor Allem wolle und daß die Interessen der der Pforte unterthanen Christen im Vergleich zu dieser nur eine Nebenfrage bilden können. Der französische Gesandte soll gerade die entgegengesetzte Erklärung abgegeben haben. Ihm zufolge sei für Frankreich die Lage der Christen die Hauptsache. Der russische Gesandte sprach sich wie der französische aus, und der österreichische Nuntius stellte sich auf die Seite Englands, ohne jedoch betreffs der Christen so absolut aufzutreten, wie Sir Henry Bulwer. Der türkische Repräsentant will natürlich den Principien der Integrität der Türkei nichts vergeben, soll sich aber dahin ausgesprochen haben, daß die Pforte in allen Fragen so versöhnlich auftreten werde, wie nur irgend möglich. — Der „Frankfurter Brief" in der „Patrie" wird Ihnen nicht entgangen sein. Zur Erklärung dieses officiösen Schmerzensschreies über die Vorgänge bei'm Schützenfeste theilen wir mit, daß der französische Gesandte in Frankfurt das in der „Patrie" hervorgehobene Detail (daß nämlich mehrere Schießstände die Namen Schill, Körner, Hofer, Palm führen) betont und sich überhaupt sehr bitter über die feindselige Stimmung der Schützen gegen das Empire beschwert hatte. Dieser Brief wurde in Paris geschrieben, und nicht die „Patrie" hatte die Versicherung ausgedacht, daß Lothringen und der Elsaß nur deshalb sich von dem Feste enthielten, um einen neuen eclatanten Beweis von ihrer Hingebung an die kaiserliche Dynastie zu geben. Ob das hier circulirende Gerücht wahr ist, das Cabinet der Tuilerien habe der Regierung von Frankfurt seine Verwunderung darüber ausdrücken lassen, daß sie jene Bezeichnung der Schießstände aus billiger Rücksicht auf den Repräsentanten Frankreichs nicht verhinderte, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Großbritannien.

L. C. **London,** 29. Juli. Der „Herald" läßt sich von einem englischen Parlamentsmitgliede aus Paris schreiben, daß man in einflußreichen französischen Kreisen über die Weigerung Englands, zu einer Vermittelung in Amerika die Hand zu bieten, höchlich entrüstet sei. Einer der französischen Minister sagte angeblich zu dem englischen Parlamentsmitgliede: „Wir wissen, Ihr seid kaltblütige, berechnende Politiker. Ihr wünscht die Fortdauer dieses blutigen Bürgerkrieges, damit beide Theile sich erschöpfen und der Süden durch einen Sklavenaufstand ruinirt werde, weil dann Indien das Monopol des Baumwollenbaues erben würde." Solchen Insinuationen setze sich England durch seine Mediationsweigerung aus.

Die Königin hat zu der von Lord Derby veranstalteten Geld-Sammlung für die Nothleidenden in Lancashire einen Beitrag von 2000 Pfd. St. gesteuert. In dem Schreiben an Lord Derby, worin Oberst Phipps den Beitrag übersendet, heißt es, die Königin glaube sich in ihrer Stellung als Herzogin von Lancaster berechtigt, zu dieser Sammlung beizutragen. Bekanntlich bestand das Meeting Lord Derby's aus lauter Gentlemen, die durch Grundbesitz und anderes Eigenthum mit Lancashire in Verbindung stehen.

Im Dichterwinkel der Westminster-Abtei ist unlängst über der Gruft Lord Macaulay's eine einfache Tafel befestigt worden mit folgender Inschrift: „Thomas Babington Lord Macaulay, geboren in Rothly Temple Leicestershire am 25. Oktober 1800, gestorben zu Holly-Godge, Campden-Hill, am 28. Dezember 1859. Sein Leib ist hier in Frieden bestattet, aber sein Name lebet für und für."

Am 23. Juli starb in London, 37 Jahre alt, der ehemalige ungarische Oberst Stephan Szabo de Kis Geresd, der als junger Mann von 24 Jahren im Sommer von 1849 die denkwürdige Belagerung von Temesvar leitete. Man erinnert sich, daß selbst der österreichische Geschichtsschreiber, General Baron Ramming, dem Talent, das der Verstorbene bei dieser Gelegenheit bewies, seine höchste Bewunderung zollte. Er wurde am 26. auf dem Abney Park Gottesacker begraben. Der Leiche folgten die ehemaligen ungar. Generale Vetter und Klapka, der türkische General Kmetti, Dr. Ronay, des Verstorbenen einziger Bruder, Oberst E. Szabo, und mehrere Andere seiner ungarischen Freunde und Waffengefährten.

Amerika.

Das am 28. in Southampton angelangte Packetboot bringt Nachrichten aus Veracruz bis zum 1. Juli und einen officiellen Bericht des Generals Lorencez vom 24. Juni. Der „Moniteur", welcher denselben mittheilt, schickt folgende Bemerkungen voraus: „Nachdem General Zaragoza sich mit den Truppen, die unter dem Befehl General Ortega's stehen, vereinigt hatte, wollte er einen Angriff auf Orizaba versuchen. Am 12. Juni hatte er an den General Lorencez ein Schreiben gerichtet, welches durch die Vorschläge, die es enthielt, beleidigend für die Ehre unserer Waffen war; die Antwort wurde ihm in der Nacht vom 13. auf den 14. durch zwei Compagnien des 99. Linienregiments auf der Höhe des Monte Borrego überbracht." Die Depesche des General Lorencez, welche über diese Waffenthat berichtet, lautet folgendermaßen:

Orizaba, 24. Juni 1862.

Herr Marschall. Ich habe die Ehre, Ihnen über die seit meinem letzten Rapport vom 11. Juni vorgekommenen Ereignisse Bericht zu erstatten. Am 12. Juni langte General Zaragoza, welcher am Tage zuvor noch in Palmar war, mit seinem Armeecorps zu Tecamalucan, 6 Kilometer von Ingenio und 12 von Orizaba entfernt, an. Gegen 7 Uhr Abends schickte er mir einen Parlamentär, der einen sonderbaren Brief überbrachte, in welchem er mir eine Capitulation anbot, deren Hauptbedingung in der Räumung des Territoriums der Republik, innerhalb einer gegebenen Frist, bestehen sollte. Ich wußte, daß das 5000 Mann starke Corps des Generals Ortega, welches von Jesus Maria ausgerückt war, sich meiner rechten Flanke auf der Nordseite der Stadt näherte. Das 99. Regiment, obwohl in einer vortrefflichen Position für die Defensive, befand sich doch von da an in einer zu ausgesetzten Lage, und ich bedurfte dieses Regiments, um Orizaba zu vertheidigen, dessen Garnison durch den Abzug von 2000 Mann verringert war, welche General Marquez nach Veracruz dirigirt hatte. Es lag mir daran, Zeit zu gewinnen, um das 99. Regiment zurückkommen zu lassen. Ich unterdrückte deshalb für den Augenblick meinen Unwillen und schickte dem General Zaragoza eine ausweichende Antwort. Zu gleicher Zeit sandte ich einen Offizier nach Ingenio mit dem Befehl, das 99. Regiment während der Nacht nach Orizaba zurückzuführen. In der That langte dieses Regiment am 13., 6 Uhr Morgens, bei mir an, in der vollkommensten Ordnung, ohne den geringsten Gegenstand in Ingenio zurückgelassen zu haben, und ohne auf dem Marsche beunruhigt worden zu sein. Kurze Zeit nach der Ankunft des Regiments waren die feindlichen Plänkler schon mit den Meinigen im Gefecht.

Der 13. Juni wurde zu den letzten Dispositionen für die Vertheidigung benutzt. In der Nacht vom 13. auf den 14. wurde Oberst L'Hériller, Commandant des 99. Regiments benachrichtigt, daß der Feind auf der Höhe des Borrego, welche man bis dahin für unzugänglich hielt, sich festsetze. Er gab der 3. Compagnie des ersten Bataillons seines Regiments Befehl, die senkrechten und pfadlosen Abhänge zu erklimmen, den Feind zu vertreiben und sich dort um jeden Preis zu behaupten. Nachdem während 1½ Stunden einige Abhänge mit Ueberwindung unglaublicher Schwierigkeiten erklommen waren, ward Capitän Detrie, um 1½ Uhr in der Nacht, durch ein lebhaftes Gewehrfeuer angegriffen. Weit entfernt, dadurch erschüttert zu werden, stürzte er sich auf den Feind und nahm ihm drei Berghaubitzen, von denen zwei so eben noch gegen die Unsrigen gefeuert hatten.

Indeß die Höhe des Borrego war noch keineswegs erreicht; der Feind war zahlreich; Lieutenant Sombret, Sergeant-Major Gat und Sergeant-Fourier Crop waren verwundet. Capitän Detrie hielt seine Compagnie in ihrer Stellung und ließ sie ausruhen, da er nicht daran zweifelte, daß ihm Verstärkungen würden geschickt werden. In der That vereinigte die zweite Compagnie des ersten Bataillons um 3½ Uhr Morgens sich mit ihm. Die Hauptleute Detrie und Leclère bildeten ihre Angriffscolonne und warfen sich mit dem Bayonnet auf den Feind mit dem Ruf: „Vive l'Empereur!" Die Mexicaner griffen zweimal aufs Neue an, und sie wurden zweimal zurückgetrieben. Capitän Detrie ist an der Hand verwundet, sein Revolver zerbrochen, seine Kleidung von Kugeln durchlöchert. Aber die Stellung wurde definitiv von den zwei Compagnien des 99. Regiments behauptet. Diese beiden Compagnien fanden sich drei Corps der Armee des Generals Ortega gegenüber; diese drei Corps bestanden aus etwa 2000 Mann. 2500 Infanteristen und 500 Reiter waren in der Ebene am Fuße des Berges geblieben.

Leider läßt der Kampf auf dem Borrego sich nicht beschreiben. Aber wenn man selbst emporgeklommen ist und sich dadurch eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, welche in dunkler Nacht überwunden werden mußten, gebildet hat, so muß man den Heldenmuth dieser tapfern Soldaten bewundern. Die 3. Compagnie zählt 5 Todte und 17 Verwundete; die 2. Compagnie hat nur einen Verwundeten. Die Resultate dieses Kampfes sind: etwa 250 Mexicaner, die todt oder schwer verwundet auf dem Kampfplatz geblieben sind; drei Berghaubitzen, eine Fahne und 200 Gefangene waren in der Gewalt von 140 unserer Soldaten geblieben; ein General, 3 Obersten, zwei Oberstlieutenants waren gefallen; das ganze Corps des Generals Ortega mit Einschluß der 3000 Mann, die in der Ebene geblieben waren, war auf der Flucht und vollständig zerstreut. (? ? ?)

Während der Nacht hatte das Corps des Generals Zaragoza eine Parallele 1200 Meter vom Thor von Puebla entfernt, zwischen der Straße und dem Rio Blanco, eröffnet; ein breiter Graben bildete die natürliche Verlängerung dieser Parallele zwischen der Straße und einer Ableitung des Rio Blanco. Achtzehn Geschütze waren auf dieser Linie in mehreren Batterien vertheilt.

Am 14. Morgens 5 Uhr eröffneten die Mexicaner ein sehr lebhaftes Artillerie-Feuer gegen unsere Batterien und ihre Schußlinie zog sich allmählich auf einem kleinen Raum zusammen. Unsere Batterien hatten noch nicht eine Brustwehr von genügender Stärke; wir mußten dem Feuer des Feindes antworten und zugleich die Arbeit fortsetzen. Die Artilleristen, die Sapeurs vom Genie und die Arbeiter der Zuaven und vom 99. Regiment wetteiferten an Muth und Hingebung.

Bei dem Mangel von Sandsäcken benutzte General Douay, der mit der Vertheidigung dieses Theils der Stadt beauftragt war, Baumwollenballen, um seine Truppen gegen das Feuer des Feindes zu decken. Die Lieutenants Bailly und Condé zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Während dies vor dem Thore von Puebla geschah, nahmen die beiden anderen Sectionen der Batterie Bruat ihre Rangstellung nördlich von der Stadt mit dem 99. Regiment und warfen einige Kugeln auf Gruppen von Kavallerie, die sich zeigten. Gegen zwei Uhr hatte Kapitän Bonnet auf die Angreifenden das Feuer der durch das 99. Regiment genommenen mexikanischen Haubitzen gerichtet. Um 8 Uhr begannen die Truppen vom Genie auf unserer Linken einen Laufgraben zu ziehen, der bestimmt war, unsere Action bis an den Rio Blanco auszudehnen.

Am Abend waren alle Truppen durch zwei schlaflose Nächte zu ermüdet, als daß ich hätte an eine Fortsetzung des Kampfes gegen die feindlichen Batterien denken können. Dies wurde auf den folgenden Tag verschoben. Aber die Resultate des nächtlichen Kampfes der zwei Compagnien des 99. Regiments hatten das Corps des General Zaragoza mit Schrecken erfüllt. In der Nacht räumte er seine Position und zog sich nach Canada de Istapan und St. Andrés zurück.

Ich habe die Arbeiten der Belagerer zerstören, die der Unsrigen fortsetzen und zwei befestigte Gebäude auf dem Borrego errichten lassen. (Folgen noch rühmliche Erwähnungen des Generals Douay, des Befehlshabers der Artillerie Michel, und des Capitän Coatpont, Befehlshabers des Genie.) — Der Gesundheitszustand ist sehr gut; die moralische Haltung ist vollkommen. Unsere Verwundeten erholen sich in überraschender Weise.

Genehmigen Sie u. s. w.

Der Divisions-General Graf Lorencez"

Die der „Independance" aus der Havanna zukommenden Berichte der Generale Zaragozo und Ortega an die mexikanische Regierung stimmen mit dem Vorstehenden im Wesentlichen überein. — Weit dunkler sind die Nachrichten über die Lage des Expeditions-Corps im Allgemeinen, das durch einen glorreich abgeschlagenen Angriff der Mexikaner noch nicht der Verlegenheiten überhoben ist, die ihm Krankheiten, Mangel an Proviant und Unterbrechung der Verbindung mit Vera-Cruz bereiten. Die „Patrie" ergeht sich heute in offenbaren Widersprüchen. Sie meldet in einem und demselben Entrefilet, daß die letzten Nachrichten aus Orizaba bis zum 24. Juni reichen, und daß am 2. Juli die Verbindung zwischen Vera-Cruz und General Lorencez — offen war! Letzterer hat also wohl aus bösem Willen diesen Vortheil nicht benutzt, um über das, was sich vom 24. Juni bis zum 2. Juli in Orizaba zugetragen hat, durch das Paketboot hierher zu berichten? Als schließliche Bestätigung, daß die Verbindung am 2. Juli offen war, wird angeführt, daß am 16. Juni ein Bataillon Zuaven nach Cordova abgegangen war. — Ein Brief aus dem französischen Lager selbst lautet:

„Almonte und sein Anhang sind immer noch bei uns, aber sie wagen nicht, ihr Haus zu verlassen. Es ist sicher, daß in diesem Lande Niemand Sympathien für uns hat. Die Kaufleute öffnen ihre Läden nur des Gewinnes wegen und verkaufen sehr theuer. Alle Indianer des platten Landes stehen in Waffen gegen uns. Keiner giebt uns eine Information, um keinen Preis will uns Jemand dienen. Die Soldaten des Marquez und unsere Gefangenen sterben vor Hunger, und denken nur daran, zu Zaragoza zu entfliehen."

Provinzial-Zeitung.

Ueber den botanischen Garten.

Der botanische Garten empfing auch in der letzten Zeit wieder wie früher viele werthvolle Beiträge, die sich auf alle Sammlungen desselben bezogen, und uns zu großem Danke den gütigen Gebern verpflichten, deren Namen wir uns erlauben hier öffentlich zu nennen: Die Herren Staatsminister Graf v. Pückler und von der Heydt Excell., die Herren Kaufmann Ertel, Dr. Karuth, P. Reimann, Hainauer, Ernst Hofmann, Hutstein, E. H. Müller, Mann, Kaufl. und Droguisten Maruschke und Schube, Kaufmann und Handelsgärtner Julius Monhaupt, Apotheker Friese, Maschke, Büttner, Stadtgerichtsrath v. Költsch, Fräulein Reißner, Herren Oberst-Lieutenant v. Fabian, Materialien-Inspektor Neumann, DDr. med. Auerbach, Hodann, Kunstgärtner Rehmann, Schönwälder, Geh. Medizinalrath Dr. Betschler, Redakteur Th. Oelsner, Kreis-Physikus Dr. Stricker, Cand. phil. v. Uechtritz, Cand. pharm. Münke, Buchhändler Max, Klempnermeister Adler, Ober-Forstmeister v. Pannewitz, Baurath Cochius, Buchhändler Ruthardt, Appellationsgerichtsrath Klingberg, Geh. Ober-Bergräthe und Berghauptm. Dr. v. Carnall und Dr. Huyssen, Ober-Bergräthe v. Kummer und Erbreich, Cand. med. Bock und Schneider, Professor Dr. Cohn, Dr. phil. Fiedler, Milde, Stenzel, Bail, Professor Dr. Wimmer, Promenaden-Insp. Schwager, Berg-Inspektor Meitzen in Königshütte, der Magistrat der Stadt Sprottau, Herr Commerzienrath Kulmiz in Saarau, Frau Geh. Commerzienrath Websky, Herren Kreis-Physikus Dr. Bleisch in Strehlen, Kunstgärtner Frickinger in Laasan, Obergärtner Kittel in Eckersdorf, Schlegel in Grafenort, Lange in Wüstegiersdorf, Kunst- und Handelsgärtner Lauche in Potsdam, Apotheker Dr. Beinert in Charlottenbrunn, Apotheker Sonntag in Wüstewaltersdorf, Lange in Falkenberg, Just in Czarnikau, Katz in Filehne, Ludert in Bernstadt, Reinhold in Greußen, Scharlock in Graudenz, Peck in Görlitz, Kabsch in Zürich, Jacobsen in Berlin, Steinbruchbesitzer Wandrey in Strehlen, Director Mehnert in Neurode, Lehrer Bartsch in Ohlau, Hilse in Strehlen, Zimmer und Zimmermann in Striegau, Garten-Inspector Stoll in Miechowitz, Schwedler in Schlawentzütz, Hannemann in Proskau, Jühlke in Erfurt, Gireoud, Gärdt, Reincke und Bouché in Berlin, Otto in Hamburg, Kaufmann Bened. Schroll in Braunau in Böhmen, Ober-Steiger Völkel in Volpersdorf, Rittergutsbesitzer v. Thielau auf Lampersdorf, Graf von Seherr-Thoß auf Weigelsdorf, Baron v. Richthofen auf Lesczyn, Oberförster Cogho in Seitenberg, v. Pannwitz in Carlsberg, Middeldorpf in Stoberau, Graf v. Stolberg in Reinerz, v. Ernst in Zobten Baron v. Lüttwitz in Nimkau, Graf v. Matuschka in Schöneiche, Prasse in Katholisch-Hammer, Markscheider Heer in Rybnik, Bergmeister Brade und Schichtmeister Kühnel in Waldenburg, v. Ehrenstein in Paruschowitz, General-Director der königlichen Gärten Lenné und Ober-Landesgerichtsrath Augustin in Potsdam, Hofgärtner G. Fintelmann

---

dreißig Jahren noch nicht besaß. Dagegen stieg er in der Stellung, welche ihm das freie Vereinswesen gegeben. Dasselbe bestand nach Auflösung der preußischen Nationalversammlung trotz des Belagerungszustandes noch ungehindert, wenn auch seiner üppigsten Auswüchse beschnitten, fort. Namentlich bezüglich der Agitationen für die Wahlen zu den octroyirten Kammern hatte das Ministerium sich noch keine Gewalteingriffe erlaubt. Virchow gehörte damals dem Centralwahlcomite der volksthümlichen Partei an und präsidirte insbesondere den stürmischen Versammlungen des dritten berliner Wahlkreises.

Natürlich gehörte Virchow jetzt auch zu den der Regierung mißliebigen Personen, und als man so weit gekommen war, die kleinliche Rache gegen die Männer auszuüben, welche mehr oder minder leidenschaftlich für die Interessen des Volks gekämpft hatten, wurde auch der Privatdozent Virchow nicht vergessen. Sein Journal wurde unterdrückt und der Herausgeber desselben zu Ostern 1849 seiner Stelle als Prosektor an der Charité entsetzt. Daß man damit dem Institute einen direkten Schaden zufügte, indem man es einer seiner besten Kapazitäten beraubte, grämte die Machthaber sehr wenig, welche vor Allem die Demokraten los werden wollten. Aber diesmal siegte die Macht des Wissens gegen die Bornirtheit der Gewalt. Die ärztlichen Vereine Berlins drangen auf Wiederanstellung Virchow's, und das Ministerium mußte zuletzt nachgeben. Aber die kleinliche Rache ließ es sich nicht nehmen; sie bestand darin, daß die Wiederanstellung widerruflich und mit Verlust der freien Station geschah.

Inzwischen hatte Virchow einen Ruf als Professor der pathologischen Anatomie von der Universität Würzburg erhalten, und damit war seine Stellung dem preußischen Ministerium gegenüber eine wesentlich andere geworden. Handelte es sich bei diesem letzteren wirklich darum, einen bedeutenden Geist der Wissenschaft, der bereits die wohlthätigsten Einflüsse auf die medicinische Welt ausgeübt hatte, um Parteianschauungen willen fallen zu lassen, so mußte es sich jetzt entscheiden. Mit Hinweis auf seine Berufung nach Baiern verlangte Virchow eine würdige Verbesserung und Garantie seiner Stellung; doch trotz allem guten Willen Ladenbergs, der damals der vorgesetzte Minister war, wollte sich die dominirende Reaction auf keine Zugeständnisse verstehen. In Folge dessen nahm Virchow seinen Abschied.

Sein Uebertritt nach Würzburg war nicht minder ein Triumph der Wissenschaft über die Parteileidenschaft der Machthaber. Das baierische Ministerium wollte dem preußischen an Gesinnungstüchtigkeit nicht nachstehen und verweigerte hartnäckig die definitive Berufung eines bei der Reaction so schlimm angeschriebenen jungen Mannes, trotzdem er für sein Fach eine Celebrität war. Allein die Fakultät und der ganze Senat der würzburger Hochschule bestanden so lange auf der Berufung, bis sich der König endlich dazu entschloß.

Ehe Virchow Berlin verließ, veröffentlichte er noch seine berühmte Abhandlung über die „Einheitsbestrebungen in der wissenschaftlichen Medicin" (September 1849). In diesem Werke lebte noch der politische Gedanke der Zeit in seiner ganzen Intensivität; es war darin gewissermaßen die Idee, welche die Demokratie jener Tage aus dem Sturm der Revolution für eine zukünftige Entwickelung mit forttrug, in medizinischer Gewandung ausgedrückt. Sonach erscheint das Werk wie eine Dissertation der Demokratie, mit welcher dem Leben der Studien und der jugendlichen Leidenschaften Valet gesagt ward, und der Eintritt in das ernste Leben der Wirklichkeit begann. Der verhaltene politische Gedanke der Virchow'schen Schrift bekundete nur die Treue, mit der er ihn inmitten der rein wissenschaftlichen Arbeit, die seiner wartete, bewahren wollte. Der Ruhm der Abhandlung lag auch lediglich in ihrer wissenschaftlichen Natur. „Meinen Feinden nicht minder als meinen Freunden" — hieß es im Vorwort — „mögen die nachfolgenden Skizzen den Beweis liefern, daß ich meine Aufgaben mit Bewußtsein gestellt, und daß ich nie, weder am Leichentisch oder hinter dem Mikroskop, noch am Krankenbette oder im öffentlichen Leben über der Mannichfaltigkeit des Einzelnen das Streben nach höheren einheitlichen Principien vergessen habe." Virchow sollte übrigens bald die so viel Aufsehen erregenden Gedanken in diesen Abhandlungen durch neue überholen.

Würzburg verdankte der Berufung Virchows die Erneuerung seines gesunkenen Flors. Bald zog der Ruf des jungen Reformators der medicinischen Wissenschaften eine ungewöhnliche Anzahl von Schülern nach der alten Bischofsstadt. Mit einer vehementen Leidenschaft jetzt nur seinen Forschungen lebend, gründete Virchow zur fruchtbringenderen Verwerthung derselben die physikalisch-medicinische Gesellschaft, die noch immer im Aufblühen begriffen ist. Er war erst ihr Secretär, dann ihr Präsident, und gab ihre Veröffentlichungen heraus. Bald darauf, im Jahre 1851, übernahm er noch mit Scherer und Eisenmann die Redaction des berühmten Canstattschen Jahresberichts über die Fortschritte der Medicin in allen Ländern. In alledem lag nicht nur der Beweis von der wachsenden Bedeutung des Mannes, sondern auch von der Ausbreitung und Anerkennung seiner Lehre.

Ein interessanter Zwischenfall in dieser Epoche von Virchow's Leben, die ihn schnell von Sprosse zu Sprosse auf die Höhe seines Zieles führen sollte, war die Bereisuug des Spessart im Februar 1852. Die baierische Regierung hatte ihn dahin gesandt, um, ähnlich wie 1848 in Schlesien, den dort ausgebrochenen Hungertyphus zu untersuchen. Virchow hat in einer Schrift „die Noth im Spessart" (1852) das Resultat seiner sehr umfassenden und merkwürdigen Studien niedergelegt, und der Regierung die Mittel angegeben, um den aus der Noth wie aus der trägen, schmutzigen Lebensweise hervorgegangenen schlechten Gesundheitszustand der spessarter Bevölkerung zu heben.

Unterdessen begannen die Lehren Virchows die ganze medicinische Welt in eine heilsame Bewegung zu setzen, und dieser Umstand sowohl sowie vielfacher Mißbrauch mit seinen Entdeckungen, Irrungen darüber, und endlich die Menge neu Erforschtens, welches ganze Zweige der Wissenschaft vollständig reformirte, trieben ihn an, durch eine systematische Bearbeitung der neu gewonnenen Anschauungen seine Stellung bestimmt zu begrenzen und dadurch klarer und wirkungsvoller zu machen. Zu diesem Behufe faßte er den Plan eines ausführlichen Handbuchs der speciellen Pathologie und Therapie, welches auf dem Punkte steht, vollendet zu werden; er ließ 1856 auch seine „gesammelten Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medicin" erscheinen, in denen er eine Reihe seiner sehr zerstreuten und zum Theil schwer zugänglichen früheren Arbeiten im Verein mit neuen dem größeren Publikum vorlegte. Schon in diesen stößt man auf die ersten Resultate seines Forschens nach dem letzten Grundelement des Organischen im Gesunden und Kranken, dessen endliche Entdeckung eine vollständige Revolution in der medicinischen Welt hervorbringen sollte.

(Schluß folgt.)

auf Pfaueninsel, Nietner in Schönhausen, Prof. Dr. Braun in Baireuth, Dr. med. Klinsmann in Danzig, Oberlehrer Heuser in Neuwied, Dr. Gebel in Päoria in Illinois, Dr. Berthold Seemann in London, Dr. Bernstein in Java und Prof. Dr. Müller in Melbourne u. A.

Der gesammte Vorrath von ausländischen, einheimischen und Medizinalgewächsen, die physiologische und paläontologische Partie haben ansehnliche Vermehrungen erfahren, wie auch Sorge getragen ward, das neu Hinzugekommene auf eine zum akademischen Unterricht und allgemeinen Belehrung geeignete Weise aufzustellen, wie z. B. die japanische und nordamerikanische Flora, die Nadelhölzer, einer Pflanzengruppe, welcher man jetzt mit Recht große Aufmerksamkeit widmet. In letzterer Beziehung fühle ich mich veranlaßt, allen Freunden derselben den Besuch des benachbarten Gartens des Herrn Julius Monhaupt zu empfehlen, der schon längst im Besitz eines besonders an Nadelhölzern und Eichen überaus reichen und nach allen Richtungen sehr vollständigen Arboretum's, sie auch auf eine Weise aufgestellt hat, wie man es wohl nur in wenigen Handelsgärten finden dürfte, und auch jedem botanischen Garten nur zur Empfehlung gereichen könnte. Niemand wird ohne Interesse die um eine prachtvolle Pyramiden-Eiche versammelten Eichenarten, die bereits 7—8 F. hohen Exemplare des kalifornischen Riesenbaumes Wellingtonia gigantea, nebst einer großen Menge anderer zur Akklimatisation ins Freie gepflanzten schönen Nadelhölzer betrachten, Pflanzen, denen in allen Vegetationsperioden unseres Erdballes eine große Bedeutung vorbehalten war.

Der Neubau unserer Gewächshäuser, den wir dem königlichen vorgesetzten Ministerium, wie auch der einflußreichen Verwendung unseres um das Gedeihen unseres Instituts hochverdienten Herrn Curators, Wirkl. Geh. Rathes und Oberpräsidenten Baron Dr. v. Schleinitz verdanken, schreitet vor, und wird jedenfalls, wie freilich auch absolut nothwendig, noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit vollendet werden. Bei der inneren Einrichtung sollen die Gewächse bei dem nun gewonnenen größeren Raume, wie die des freien Landes, unter Berücksichtigung geographisch-physiognomischer Verhältnisse aufgestellt werden. Die bekannten, oft beklagten Wasserverhältnisse des Grabens befinden sich leider noch in trauriger Lage. Nachdem das königl. Ministerium große Kosten aufgewendet hat, um sie zu verbessern, ist die endliche Regulirung derselben ganz allein von unsern städtischen Behörden zu erwarten, wie ich in einem früheren Bericht vom 30. Juni 1858 schon auseinandergesetzt habe. In der erfreulichen Erinnerung an die Theilnahme, welche Dieselben noch im vorigen Jahre bei dem Jubiläum unseren Universitätsverhältnissen widmeten, zweifle ich um so weniger an der baldigen Aufnahme derselben, als dadurch nicht blos die Sanitätsverhältnisse des Gartens, sondern die eines ganzen Stadttheiles die längst erforderliche Verbesserung erfahren, und zugleich die Stadt mit äußerst geringen Geldmitteln die freie Disposition über einen großen Platz erlangen würde, dessen Werth unter den bestehenden Verhältnissen nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Breslau, den 31. Juli 1862. Göppert.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

= [Universität.] In der heut Nachmittag stattgehabten Wahlversammlung der Professoren wurde Hr. Prof. Dr. Stenzler zum Rector magnificus für das nächste Universitätsjahr designirt. Zu Dekanen sind gewählt für die evangelisch-theologische Fakultät, Herr Prof. Dr. Semisch; für die katholisch-theologische Fakultät, Herr Kanonikus Prof. Dr. Baltzer; für die juristische Fakultät, Hr. Prof. Dr. Stobbe; für die medizinische Fakultät, Hr. Prof. Dr. Haidenhein; für die philosophische Fakultät Hr. Prof. Dr. Frankenheim. Die Wahl des Rectors unterliegt bekanntlich noch der höheren Bestätigung, das neue Universitätsjahr beginnt am 15. Oktober.

≈ [Militärisches.] Wie neuerdings gemeldet wird, sollen die Rekruten der Artillerie und Infanterie des diesjährigen Ersatzes erst am 5. Januar eingezogen werden, statt daß bisher der Eintritt im Oktober und November erfolgen mußte, und würden dann die Frühjahrsübungen sich unmittelbar der Detail-Ausbildung anschließen. Dagegen treten die Rekruten der Kavallerie schon im November ein.

= Seine Excellenz der kommandirende General des fünften Armeekorps, General der Infanterie, Graf von Waldersee, ist vorgestern aus Warmbrunn hier angekommen und hat sich noch an demselben Tage wieder nach Posen begeben.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Der Schlossermeister Johann Friedrich Nitschke, der am 31. Juli 1812 das Bürgerrecht erwarb, feierte gestern sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Dem 79jährigen aber noch kräftigen Greise wurde aus Anerkennung der treuen Erfüllung seiner Bürgerpflichten und seiner Obliegenheiten in den Ehrenämtern, die derselbe in der Kommunal-Verwaltung verwaltet, von Seiten des Magistrats ein Glückwunsch-Schreiben übersandt und auch von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung begrüßten Deputirte den Jubilar mit Glücks- und Dankwünschen.

—* [Das Liebich'sche Etablissement], gegenwärtig im Besitz des Herrn Restaurateur Meyer, soll abermals verkauft oder verpachtet werden. Als ersten Reflektanten auf Erwerbung des Liebich'schen Lokals nennt man den derzeitigen Inhaber des Café restaurant. Herr Meyer übernimmt das seinem Schwager gehörige Hôtel de Rome zu Berlin.

=bb.= [Verhaftung.] Wiederum haben sich trotz der großen Energie der Polizeibehörde, weibliche Individuen in gewissen Gegenden der Vorstädte, namentlich auf den Dämmen längs der alten Oder u. s. w. wieder eingefunden, um dort ihr Unwesen zu treiben. So wurden gestern Nachmittag 5 Uhr zwei anständige Herren von diesen Dirnen förmlich angefallen. Auf gemachte Anzeige gelang es auf Anordnung eines höheren Beamten diese Subjecte zu verhaften.

[Diebstähle.] Die Recherchen zur Ermittelung des im Juni an der Breslau-Münsterberger Post verübten Diebstahls werden eifrig fortgesetzt und scheinen jetzt ein Resultaat zu ergeben. Nachdem der längere Zeit inhaftirt gewesene Postillon aus Mangel an hinreichenden Indicien hat entlassen werden müssen, ist nunmehr ein Mensch ermittelt worden, welcher anscheinend im Besitze eines Stückes des entwendeten Seidenzeuges gewesen ist und im Begriff stand, dasselbe zu verkaufen oder zu verschenken. Der Betreffende ist verhaftet worden. — Vor längerer Zeit kam auf dem hiesigen Centralbahnhofe eine Kiste mit einem von Rieseberg ausgefüllten, an Schmidt in Breslau, restante Bahnhof, adressirten Frachtbrief an. Dieselbe wurde längere Zeit nicht abgeholt, bis sie endlich der Untersuchungsrichter in Berlin requirirte. Es befand sich in dem Kolli nämlich ein eiserner Geldschrank, der in Berlin gestohlen worden war und den die Diebe hierher gesandt hatten, um ihn bei gelegener Zeit abzuholen. Aus dem Geldkasten waren gegen 1000 Thlr. entwendet worden. Es hat nun in dieser Woche die Verurtheilung der Diebe in der Residenz stattgefunden. Sie wurden auch zugleich wegen anderer Diebstähle zu 12, 9 und 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

⊿ [Falschmünzer.] In Primkenau sind vor einigen Tagen Falschmünzer, und zwar Knaben, ermittelt worden, die sich indeß nur mit der Fabrikation von Kupferdreiern befaßt haben. Bei einer Patrouille wurde einem dort stationirten Gendarmen am 21. v. Mts. von einem dortigen Schlossermeister mitgetheilt, daß selbiger von der dasigen Wittwe Kunze einen Dreipfennig erhalten habe, welcher ihm als ein gußeiserner erschienen sei. Der Sicherheitsbeamte nahm in Folge dieser Anzeige das beregte Geldstück in Augenschein und fand die Angabe bestätigt. Weitere Recherchen ergaben, daß der falsche Dreier seinen Ursprung dem 15 Jahr alten Sohne eines Schlossermeisters und dem etwa 16jährigen Sohne einer Wittwe zu verdanken hatte. Die beiden Knaben sind bereits seit 2 Jahren als Formerlehrlinge in dem herzogl. Eisenhüttenwerk „Henriettenhütte" zu Lauterbach beschäftigt gewesen, wo sie Gelegenheit gefunden hatten, einen Dreipfennig mit einzuformen und zu gießen. Die Sache ist, nachdem die Verhandlungen durch die Polizei-Verwaltung zu Primkenau gepflogen, der kgl. Staatsanwaltschaft unter Ueberweisung des falschen Geldstückes angezeigt worden.

[Austritt aus der evangelischen Kirche.] Im vorigen Monat sind in den Dörfern Breitenau, Schadewinkel und Falkenhain, Kreis Neumarkt, 56 Grundbesitzer aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Seitdem haben schon wieder zehn Personen aus der benachbarten Gemeinde Schlaupp ihren Austritt aus der Kirche gerichtlich angemeldet. Die äußere Veranlassung dazu bot, so viel uns bekannt ist, der Umstand, daß die betreffenden Dorfgemeinden, denen die Austretenden angehören, zu Kirchen-Bauten beitragen sollten. Von Seiten der kirchlichen und staatlichen Behörden sind alle Schritte gethan worden, um die treulosen Glieder bei der Kirche zu erhalten. Aber vergebens. In der Nähe von Liegnitz, zu Neudorf, trägt sich Aehnliches zu, wenn auch in kleinerm Maßstabe. Es soll ein Schulhaus gebaut werden. Dazu haben Manche nicht Lust.

(Kirchl. Wochenbl.)

= [Die Eröffnung der niedern Jagd] im liegnitzer Regierungsbezirk ist auf den 18. August festgesetzt worden.

♂ **Strehlen**, 31. Juli. [Gewitter.] Heute Früh zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über unsrer Stadt ein furchtbares Gewitter und schleuderte zweimal den elektrischen Strahl in unsre Mitte, doch ohne zu zünden. Dasselbe war von einer ungewöhnlichen Temperaturerscheinung begleitet. Ein kühler N. N. W. hatte am 30. den Thermometer bis auf 16 Gr. R. herabgebracht. Beim Beginn des Gewitters, am 31. Früh zwischen 2 und 3 Uhr stieg die Temperatur der Luft auf $16\frac{1}{2}$, und zeigt jetzt (6 Uhr Früh), während noch ein milder Sprühregen herabrieselt, 17 Gr. R. Gleichzeitig ist der Wind nach West-Süd-West umgesprungen.

L. **Von der Troja**, 31. Juli. [Tageschronik.] Am 30. d. wurde aus dem Mühlgraben bei Neu-Katscher ein neugeborenes Kind herausgezogen. Am Halse desselben war mittelst einer Schnur ein Ziegel befestigt. Den angestellten Forschungen des Gendarmen Rothkegel zu Katscher gelang es, die Mutter des Kindes zu ermitteln und der königl. Gerichts-Commission zu Katscher zu überliefern. — Die Ernte ist bis jetzt von erwünschter Witterung begleitet gewesen und bis auf Erbsen, Hafer und zum Theil Weizen beendet. Das Kraut der Kartoffel ist zwar hier und da verdorben, doch vom Faulen der Knollen hören wir nichts. Weizen und Gerste ist im Korn sehr schön und wird angenommen, daß das Getreide ein schweres Gewicht machen wird. Erwähnen muß ich die ausgezeichnete Früh-Flachs-Ernte in Langenau.

⊠ **Trebnitz**, 31. Juli. [Zur Tageschronik.] Jüngst wurde bei einem hiesigen Bäckermeister eine Uhr gestohlen. Man schöpfte Verdacht auf fremde Bettler, die selbigen Tages um Gaben angesprochen hatten. Nach Nachrichten war ein fremder Jude mit einem Frauenzimmer nach Breslau zu gegangen. Beide waren in dem Hause des Bäckers gesehen worden. In der Nacht begab sich der hiesige Polizeiwachtmeister auf den Weg nach Breslau, traf die Gesuchten in Kapsdorf und bei ihnen die entwendete Uhr. Beide wurden verhaftet und hierher zurückgebracht. Das Kreisgericht hat gegen sie auf 4 Monate Gefängnißstrafe erkannt, der fremde Jude, Namens Leiser Kollyf aus Czelachow, Gouvernement Lublin im Königreich Polen, wird demnächst über die Grenze geschafft, das Frauenzimmer pseudo Zittke Bekies, richtig Jonas, aus Ostrowo, aber dorthin gewiesen werden. Beide sind mehrfach bestrafte Personen. Es treiben sich seit einiger Zeit wieder mehr als sonst fremde Juden aus dem Königreich Polen umher, und dürfte es im Interesse der Sicherheit liegen, auf dieselben wachsam zu sein. — Die Getreide-Erndte ist in vollem Gange und äußert man darüber allgemeine Zufriedenheit, auch der Stand der Kartoffeln ist gut, vereinzelte Klagen über eine theilweise Krankheit finden allerdings ihre Begründung, doch dürften die eingetretenen warmen, regenfreien Tage günstig wirken. — In Stelle des als Oberprediger nach Hoyerswerda berufenen Pastors Karraß hat das königl. Consistorium den Pastor Eitner aus Kottwitz, Kreis Sagan, zum zweiten Prediger an unsere Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul designirt und wird derselbe am 3. August hierselbst eine Gastpredigt halten. Eine Urkunde soll die Gemeinde für berechtigt erklären, 3 Kandidaten für dieses Amt in Vorschlag zu bringen. Hoffen wir, daß ein recht tüchtiger, für Kirche und Schule wirkenden Mann, die Gemeinde zufriedenstellen möge; man sieht der Erfüllung dieses Wunsches mit Zuversicht entgegen. — An den Tagen, an welchen der Luftreisende Regenti in Breslau aufsteigen wollte, hatten sich Mehrere von hier und der Umgegend auf die Berge nach Hochkirch begeben und am 23. d. M. den Ballon sehr deutlich steigen sehen; aber auch diejenigen, welche sich die Fahrt oder den Gang nach Hochkirch erspart, haben auf den hiesigen Bergen denselben ganz gut wandern sehen.

≅ **Woischnik**, 30. Juli. [Die Roggen- und Gersten-Erndte], welche anderwärts größtentheils beendet sein dürfte, hat in hiesiger Gegend hauptsächlich erst im Laufe der vorigen Woche begonnen, und ist im Ganzen eine befriedigende, auf dem hiesigen Dominium eine ganz vorzügliche zu nennen. Dagegen ist die Kartoffelkrankheit in den letzten Tagen nicht unbedeutend zum Vorschein gekommen, nur dürfte eine Beruhigung hierbei darin zu finden sein, daß die Kartoffelknolle in ihrer Entwickelung schon bedeutend vorgeschritten ist, wobei ein Umsichgreifen der Kartoffelfäule weniger zu befürchten steht.

□ **Sohrau OS.**, 31. Juli. An Waldeck ist von hier folgende, von den angesehensten Einwohnern unterzeichnete, Adresse abgegangen:

Dem unermüdlichen Vorkämpfer für Freiheit, Licht und Recht nahen, wenn auch in geringer Zahl, die unterzeichneten Verehrer desselben mit den besten Segenswünschen zu seinem heutigen Geburtstage. Möge ihm dieses schwache Zeichen von Liebe und Hochachtung aus einem der entlegensten Orte der Monarchie beweisen, daß sein Name in keinem Theile derselben ungekannt und ungefeiert bleibt; daß sein Wort auch da wirkt und begeisterten Wiederhall findet, wo das Volk den doppelten Kampf gegen Nationalität und verjährtes Vorurtheil kämpft. Das Princip der Freiheit auf der Basis der Wahrheit, das Recht, gestützt von Mäßigung, doch verfochten mit Ausdauer, die Einheit, getragen vom Volksbewußtsein, das sich erhebt über staatliche Schranken und der deutschen Nation ihr Recht gewahrt wissen will, das allein kennt das Herz des wahren Patrioten und weiß diese Erkenntniß, Dank den Männern, die, was im Volksbewußtsein geschlummert, wachgerufen und die freundliche Morgenhelle herbeigeführt haben, die, trotz dräuender Gefahren, Land und Volk überstrahlt.

In dieser Gesinnung zollen wir Ihnen den Tribut unserer Anerkennung und Verehrung.

(Folgen fünfzig Unterschriften.)

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In dem am 30. Juli zu Liegnitz abgehaltenen Termine hat unsere Kommune die königl. Domäne Rietschen für den Preis von 262,400 Thaler erstanden. Von den fünfzehn anwesenden Kauflustigen boten fast alle noch bis auf zweihundert und einige fünfzigtausend mit; drei noch bis in die 260,000. Der Kauf kann namentlich wegen der bedeutenden Forsten als ein sehr günstiger erachtet werden.

† Muskau. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden bei günstigem Wetter noch etwa vierzehn Tage mit ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Marie, auf Schloß Muskau verweilen, und sich darauf zu einem mehrtägigen Besuch an den schwedischen Hof nach Stockholm begeben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

* **Posen**, 31. Juli. [Gutsverkäufe.] Pawlowice, im Kreise Posen, vom seitherigen Besitzer Strauven für 62,000 Thlr vor einigen Jahren erworben, ist für 90,000 Thlr. vom Gutsbesitzer Bardt auf Lubosz bei Pinne freihändig vor einigen Tagen gekauft worden. Verkauft wurde vor einigen Wochen ferner das etwa nur 650 Morgen umfassende Rittergut Rakowka, im Kreise Schrimm, von dem Besitzer Heldmann, an einen Schlesier, Namens May, für etwa 23,000 Thlr. (Pos. Z.)

Samter, 29. Juli. [Ein interessanter Prozeß] kam am 21. d. M. vor der 1. Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts zur Verhandlung. Der Zuhörerraum war mit Neugierigen aus allen Ständen von Nah und Fern drückend angefüllt, die der Verhandlung bis zu Ende beiwohnten. Auf der Anklagebank befand sich die Gräfin Kwilecka auf Dobrojewo und ihr Commissarius Janas, angeklagt wegen „Anreizung zum Haß gegen die Staatsregierung". Der Sachverhalt war folgender: Der Commissarius J. hat im Auftrage der Gräfin K., in deren Dienst er steht, an dem öffentlichen Wege, der nach Dobrojewo führt, ein roth und weiß angestrichenes Kreuz mit einer Dornenkrone darauf aufstellen lassen. Die Staatsanwaltschaft wollte die Aufstellung eines mit den polnischen Nationalfarben angestrichenen Kreuzes in jetziger Zeit mit den warschauer Vorgängen und Demonstrationen in Verbindung bringen und erblickte darin eine Anreizung zum Hasse gegen die Regierung. Das hiesige Kreisgericht wie auch das Appellationsgericht zu Posen haben diese Anklage von vornherein zurückgewiesen; sie mußte jedoch auf Anordnung des Ober-Tribunals, bei welchem die Ober-Staatsanwaltschaft Beschwerde führte, wieder aufgenommen werden. Der Schwiegersohn der Gräfin K., der bekannte Dr. v. Niegolewski, trat als Vertheidiger seiner Schwiegermutter auf und beantragte, ihm zu gestatten, die Vertheidigung in polnischer Sprache zu führen, weil seine Clientin der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig sei. Der Gerichtshof zog sich zurück und beschloß nach kurzer Berathung, die Vertheidigung nur in deutscher Sprache zuzulassen. Damit nicht zufrieden, bot Dr. v. Niegolewski der Gräfin seinen Arm und beide verließen den Gerichtssaal. Es wurde indeß gegen die Gräfin K. in contumaciam verhandelt. Für den Angeklagten J. übernahm der Rechts-Anwalt Schuhmann von hier die Vertheidigung. Er stellte die Thatsache nicht in Abrede, wies aber in glänzender Rede nach, wie dies Kreuz keineswegs aufgerichtet sei, um zum Hasse gegen die Regierung aufzureizen, sondern als Mahnruf an den Vorübergehenden, daß er beim Anblick des Kreuzes mit der Dornenkrone bete: „Gott bewahre uns vor Rußland". Der angrenzende Koloß, sagte er unter Anderem weiter, ist mit einem starken Magen versehen und hat bisher nur stammverwandte Völker verschlungen. Der Verdauungsproceß gehe auch gut von statten, da er guten Senf (Kanonen) dazu genommen. Später wird sich der Koloß auch nach andern Seiten wenden, um seiner Freßsucht zu genügen, und Diejenigen, welche heute die Kreuze verfolgen, werden dann selbst Kreuze errichten und Gott bitten, daß er sie vor Rußland bewahre. Schließlich beantragte er die Freisprechung seines Clienten. — Der Staatsanwalt hielt indeß die Anklage aufrecht und beantragte erstens gegen die Gräfin K. eine Strafe von 25 Thlr. und zweitens gegen Janas eine Strafe von 3 Thlr. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung beide Angeklagte frei, weil durch das Kreuz keine Anreizung zum Haß gegen die Staatsregierung gegeben sei. Wie wir hören, soll der Staatsanwalt die Appellation gegen dies freisprechende Urtheil eingelegt haben. (Ostd. Z.)

Jaraczewo, 30. Juli. [Verheerungen durch Sturm.] Auf die Kunde davon, daß Zerkow durch den Sturm so vielen Schaden erlitten habe, wurde von hier aus dorthin sogleich ein Bote abgeschickt. Derselbe erzählt uns soeben Folgendes: Am 29. Juli um $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags brach der Sturm los. Das Vorwerk Raszewo ist bis auf eine Scheune von Grund aus zerstört. Zwei Menschen hatten das Unglück, von den einstürzenden Balken zerquetscht zu werden. Von der Stärke des Orkans kann man sich einen Begriff machen, wenn erzählt wird, daß ein Mädchen von 14 Jahren und ebenso der Nachtwächter von dort vom Winde in die Höhe gehoben und fortgetragen wurden. Letzterer kam erst 300(?) Schritt entfernt wieder zu Boden und fiel dabei in einen Graben. Diesem Umstande allein hat er es zu danken, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Quetschungen, lebensgefährliche Verwundungen, sind natürlich in Menge vorgekommen. Nicht viel besser ging es in Zerkow selbst. 22 Häuser wurden ganz eingerissen, 11 stark beschädigt. Sämmtliche Häuser, an welchen der Sturm seine Kraft geübt hat, sind bis auf eins, alte, die also voriges Jahr vom Feuer verschont geblieben waren. Ein gewisser Staynski brach dabei den Arm, seine Frau den Fuß. Sonst sind Menschen nicht verunglückt. Ein Stück Eisen trug der Wind wohl 100 Schritte weit und dabei so hoch, daß man es kaum sehen konnte. Noth und Elend sind jetzt dort groß und dieselben Leute, die voriges Jahr den Abgebrannten Zufluchtsstätten gewährten, sind jetzt genöthigt, bei jenen gleichen Gegendienst zu fordern.

Aus Zerkowo geht uns noch folgender Bericht zu: Am 29. d. Mts., Nachmittags etwa 4 Uhr, hat eine Windhose bedeutende Verheerungen in der Stadt selbst und auf dem Gute Raszewo angerichtet. In Zerkowo mögen nahe an 30 hölzerne Gebäude umgestürzt worden sein; von einer im vorigen Jahre neuerrichteten Scheune und dem darin enthaltenen Getreide ist kaum eine Spur geblieben; selbst an einem im Aufbau begriffenen massiven Wohngebäude sind ganze Wände von der Gewalt des Sturmes umgerissen, im Schloßpark und den Alleen die stärksten Bäume entwurzelt worden. Das Elend in dem erst im vorigen Jahre durch Feuer stark heimgesuchten Städtchen wird durch diese Calamität bedeutend vermehrt, und da Versicherungsgesellschaften dergleichen Schäden nicht zu vertreten haben, so wird die Regierung wohl helfend eingreifen müssen. — Von den Dominial-Gebäuden zu Raszewo ist nur der massive Speicher stehen geblieben; alle anderen Gebäude liegen in Trümmern, ein Mädchen wird vermißt. Das Inventarium befand sich glücklicherweise, bis auf 4 Pferde, außerhalb, die noch mit Mühe gerettet werden konnten. (Pos. Z.)

Γ **Borek**, 31. Juli. [Abermals Wölfe.] Unser Nachbardorf Jannowo war gestern in der Mittagsstunde der Schauplatz einer großen Aufregung und Verwirrung. Ein Schäfer trieb nämlich ganz ruhig, nichts Böses ahnend, seine Heerde durch dieses Dorf, als plötzlich zwei Wölfe zum Vorschein kamen. Auf das Schreien des Schäfers kamen fast sämmtliche Bauern herbei, und nun wurde mit Heugabeln, Aexten, Stangen u. s. w. eine Jagd auf diese Bestien gemacht, welche mehreremal mitten durch das Dorf getrieben wurde. Als ihnen jedoch endlich die erbitterten Bauern stark auf den Leib rückten, flüchteten sie in großen Sätzen nach dem nahe gelegenen roskoer Walde, nachdem vorher noch am Ende des Dorfes jeder eine Gans erwischt hatte, welche sie triumphirend in ihrem Rachen davon trugen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 30. Juli. [Baumwolle.] Seit v. P. hat unser Markt bei vermehrter Frage wieder eine festere Haltung angenommen und die Preise sind durchgehends $\frac{1}{4}$d—$\frac{1}{2}$d pro Pfd. theurer. Es wurden in loco ca. 1800 B. begeben, Surat, fair Broach 14d, fair Dhollera, Compta und Oomrawattee 13d, Madras, good fair Tinivelly $13\frac{3}{4}$d—14d, fair Western $12\frac{3}{4}$d—$12\frac{7}{8}$d, Kurrachee $11\frac{1}{4}$d—12d, fair China $13\frac{1}{8}$d, Schwim. sind ca. 2100 B. abgeschlossen — fair Tinivelly $12\frac{3}{4}$d, fair Western 12d, Rangoon $11\frac{1}{4}$d, China $12\frac{3}{4}$d. In Liverpool ist der Werth ebenfalls $\frac{1}{4}$d—$\frac{1}{2}$d höher; gestrige Umsätze daselbst 7000 B., heutige 8000 B.

† **Breslau**, 1. August. [Börse.] Bei animirter Stimmung waren Eisenbahn-Aktien höher, österr. Effekten wenig verändert. National-Anleihe $66\frac{1}{4}$—$66\frac{3}{8}$, Credit $86\frac{1}{8}$—86 bezahlt und Br., wiener Währung $80\frac{3}{8}$ bis $80\frac{1}{2}$ bezahlt. Oberschlesische 159—$159\frac{2}{3}$, Freiburger 130—$130\frac{1}{2}$, Oppeln-Tarnowitzer 50—$50\frac{5}{12}$—$50\frac{1}{4}$, Neisse-Brieger $78\frac{1}{4}$ Geld. Fonds fest.

Breslau, 1. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; pr. August $45\frac{1}{2}$—45 Thlr. bez. u. Gld., August-September 45 Thlr. Gld. und Br., September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $44\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Oktober-November $43\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $43\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember 43 Thlr. Gld., $43\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $43\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer pr. August $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Rüböl etwas fester; loco, pr. August und August-September $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, schließt $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Oktober-November $13\frac{5}{6}$—$\frac{2}{3}$ bezahlt, November-Dezember $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco $18\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $18\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober $18\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Oktober-November $17\frac{1}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $17\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Zink 5 Thlr. 9 Sgr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau**, 1. Aug. [Handwerker-Verein.] Herr Dr. Eger setzte gestern seine Vorträge über Handwerker-Krankheiten fort, und besprach die der Metallgießer und Schmelzer. Ihre Leiden werden zum größten Theil durch die Dämpfe 2c. der Metalle, mit denen sie umgehen, erzeugt (Blei, Zinn, Kupfer, Quecksilber, Spießglanz, Arsenik), und besonders betrachtete der Vortragende die Metall-Vergolder, beschrieb ihre einzelnen Verrichtungen und die damit zusammenhängenden Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter, die wesentlich in Asthma, Milzverstopfung und Dürre bestehen. Als Mittel dagegen empfiehlt er die Anwendung von Chlor und häufigen Gebrauch des kalten Wassers. Bezüglich einer wiederholten Frage nach Vorträgen der Herren Dr. Elsner und Dr. Stein theilt der Vorsitzende mit, daß Ersterer sich bereit erklärt habe zu einem Vortrage. — Die Extrafahrt wird zu Stande kommen, und künftigen Montag das weitere mitgetheilt werden. — Auf das Gartenfest, welches Sonnabend den 2. August Nachmittag 4 Uhr beginnt, wurde nochmals aufmerksam gemacht. Unter den noch übrigen Fragen heben wir mehrere Zettel hervor, die lebhafte Sympathien für Waldeck aussprachen, und diesen Ausspruch dem Verehrten kundgethan wissen wollten. Der Vorsitzende lehnte dies jedoch unter der Erklärung gleich lebhafter Verehrung für Waldeck, darum ab, weil der Handwerker-Verein als Gemeinschaft, einen Schritt hierin nicht thun könne, da er keine politische Partei-Gesellschaft sei. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

♉ **Breslau**, 1. Aug. [Aus der christkathol. Gemeinde.] Der Spaziergang der Kinder fand am 28. v. M. unter zahlreicher Betheiligung statt. — Die diesmalige Gemeindeversammlung, die am Sonntag den 3. August Nachmittag stattfinden sollte, wird nach dem Beschluß der letzten Aeltesten-Versammlung ausnahmsweise ausgesetzt werden. Am inneren Ausbau der Gemeindehalle wird rüstig gearbeitet und geht die Aufstellung der Orgel ihrer Vollendung entgegen. Auch die hinter dem Rednerstuhl befindliche Nische soll in den nächsten Tagen eine wenigstens vorläufige Ausschmückung erhalten.

Mit einer Beilage.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 1. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf wegen der Berlin-Küstriner und der schlesischen Gebirgsbahn mit großer Majorität angenommen. (Angekommen 7 Uhr 40 Min. Abends.)

Berlin, 1. August. In heutiger Sitzung des Herrenhauses wurden alle Gegenstände der Tagesordnung, meist Handelsverträge, darunter derjenige mit Frankreich, durch Annahme, fast ohne die geringste Discussion, erledigt. (Angekommen 9 Uhr 15 Min. Abends.)

Madrid, 29. Juli. Es ist nicht gegründet, daß die Regierung willens sei, Don Juan als spanischen Infanten anzuerkennen.

Marseille, 30. Juli. Briefe aus Konstantinopel vom 23. Juli enthalten die Nachricht, daß die ottomanische Regierung eine bedeutende Armee an die serbische Grenze schickt.

Ein Hat des Sultans drückt der Armee an der Grenze Montenegros die Zufriedenheit des Souveräns aus und decretirt das Prägen einer Denkmünze, die jedem Soldaten derselben verliehen werden soll.

Omer Pascha verlangt den Oberbefehl über das Heer, das an der serbischen Grenze concentrirt werden soll.

Eine Depesche, welche Sir H. Bulwer aus London erhalten hat, meldet, die englische Regierung habe Oesterreich dazu bestimmt, in der auf die Regulirung der serbischen Angelegenheit abzuhaltenden Conferenz neben dem Gesandten des Königs von Italien sich vertreten zu lassen.

Die Conferenz hat sich sofort versammelt; in der ersten Sitzung derselben kamen blos die neulichen Unruhen in Belgrad zur Sprache.

Die Serben dringen darauf, die Demolirung der türkischen Festung zu erlangen; die Regierung des Sultans verweigert dieselbe mit Entschiedenheit.

In Serbien stockt jeder Handel; das Volk erwartet die Entscheidung unter den Waffen.

Die Pforte weigert sich auch, die montenegrinische Frage diskutiren zu lassen.

Newyork, 19. Juli. Die Milizbill ist angenommen worden. Sie ermächtigt den Präsidenten, weitere 100,000 Mann auf neun Monate unter die Waffen zu berufen.

Die Conföderirten bedrohen Louisville. Die Poststempel sind für legale Münzen erklärt worden.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches Rouher interimistisch mit dem Ministerium des Aeußeren bekleidet.

Turin, 31. Jul. „Il Pungolo" berichtet über ein Banket bei dem Präfecten Pallavicino, der seinen Posten verlassen wird. Garibaldi brachte bei dieser Gelegenheit den Trinkspruch aus: „Rom oder todt, aber nach Rom mit dem Könige Victor Emanuel!"

Abonnement für August und September.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thaler 15 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 26¼ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 26¼ Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 31. Juli 1862.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inserate.

Δ Im Schaufenster der Lichtenbergschen Musikalienhandlung auf der Schweidnitzerstraße ist ein Tableau von 30 photographischen Bildern in Albumformat ausgestellt, welche von vorzüglicher Klarheit, Schärfe, Schönheit des Tons und malerischer Wirkung sind und die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden in Anspruch nehmen. Sie sind in dem photographischen Atelier des Grafen Max Pinto angefertigt, und beweisen diese überaus sauberen und schönen Arbeiten, daß sich Breslau in Bezug auf die Photographie auf der Höhe der Zeit zu erhalten weiß. Hoffentlich wird der Herr Graf auch bald einige seiner so sehr gelungenen Photographien in größerem Format zur Ausstellung bringen. [970]

x Bei den vielen Verbesserungen, die fortwährend im Eisenbahnwesen vorgenommen werden, sind bis jetzt zwei Einrichtungen unberücksichtigt geblieben, welche wesentlich auf die Bequemlichkeit des reisenden Publikums berechnet sind. Es ist dies erstens: die Beschaffung der in ganz Sachsen während der Sommerzeit an Stelle der engen und unpraktischen Coupees eingeführten bequemen Salonwagen, und zweitens eine bedeutende Erweiterung der Zeit der Billetausgabe. Die bisher hier übliche Verzögerung der Billetausgabe bis kurz vor Abgang eines jeden Zuges, wird wohl in keinem Staate Deutschlands gefunden, und hat doch schon zu so vielen ärgerlichen Zwistigkeiten und Unannehmlichkeiten Veranlassung gegeben! [976]

* **Woischnik,** im Juli. Im Laufe d. M. hat uns der hierselbst wohnhaft gewesene Herr Dr. Slawczynski verlassen, um einen anderweitigen Wirkungskreis zu übernehmen. Derselbe hatte während der Zeit seines Hierseins durch seine Aufopferwilligkeit, Umsicht und freudevollen Eifer in seinem Berufe sich die Herzen derart zugewendet, daß sein Abzug allgemein bedauert wird. Die glücklichen Erfolge in seiner ärztlichen Praxis hatten seinen Ruf auch im benachbarten Polen, wohin er in bedeutende Entfernungen wegen seiner Hilfeleistungen in Anspruch genommen wurde, begründet, und wird er daselbst gleichfalls sehr ungern vermißt. Zur Anerkennung der Verdienste jenes Ehrenmannns wurde sein Abgang von seinen Freunden und den meisten Honoratioren der Gegend durch ein Abschieds-Diner gefeiert, wobei in traulicher Harmonie, Freundschaft und Heiterkeit dem Scheidenden zahlreiche Beweise der Freundschaft, Dankbarkeit und Anhänglichkeit gegeben wurden. [969]

Gesucht wird ein militärfr. verheir. Beamter in gesetztem Alter, der einer intensiv betriebenen berühmten Wirthschaft vorzustehen vermag, in der Rindvieh- und Schafzucht, sowie in der Viehmastung, in der Düngerbereitung, in den technischen Gewerben, insbesondere in der dopp. italien. Buchführung bewandert ist, der überhaupt bei Intelligenz große Energie mit practischer Erfahrung verbindet, mit einem Worte ein Mann, der einen Begriff hat, 400 Stück Rindvieh und 2000 Morgen in höchster Cultur befindlichen Bodens rationell und geldbringend zu verwerthen. Das Gehalt beträgt neben freier Station ꝛc. je nach Leistung 1000 Thaler und darüber.

Mit der Besetzung dieser Stellung persönlich betraut, fordere ich diejenigen Landwirthe auf, welche die oben angegebenen Bedingungen zu erfüllen vermögen, ihre Bewerbung schriftlich in frank. Briefen bei mir einzureichen, Abschrift der ihnen zu Gebote stehenden Empfehlungen, Zeugnisse ꝛc. beizubringen.

Von sogen. Vermittelungsbureaus oder Agenten in Vorschlag gebrachte Candidaten werden nicht berücksichtigt. [981]

Breslau, 1. August 1862. **W. Janke,**
Redacteur der „Schles. landw. Zeitung", Tauenzienplatz 13, 2 Tr.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 32 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Karl Erdmann.
Emma Erdmann, geb. **Kuntnawitz.**
Berlin, den 1. August 1862. [1224]

Wir wurden heute durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Knabens hoch erfreut.
Löbau i/S., den 31. Juli 1862.
Joseph Lissel. [1232]
Minna Lissel, geb. **Reichel.**

Das heut Vormittag 10 Uhr erfolgte Ableben meiner innig geliebten Tochter **Franziska** zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 1. August 1862.
[978] **Poser,**
königl. Stadt-Gerichts-Secretair.

Gestern des Abends starb nach Gottes heiligem Willen unsere gute, theure Gattin und Mutter, Frau **Juliane Beate Gloffka,** geb. **Schwartzer.** Sie wird uns unvergeßlich sein. [1220]
Brinitze bei Constadt, 31. Juli 1862.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 5 Uhr starb unser jüngstes, 14 Monate altes Söhnchen **Max** an der Zahnruhr. [1221]
Breslau, den 1. August 1862.
Eugen Seidelmann und Frau.

Familiennachrichten.

Verlob.: Frl. Emilie Teschner mit Herrn Friedrich Grunewald in Berlin, Wittwe Clara Schwartz, geb. Fihardt mit Hrn. Heinr. Hauß in Berlin, Hasenhaide, Frl. Elis. v. Boryszewska mit Herrn Candidat Bechtold in Charbrow.

Ehel. Verb.: Hr. Ing. Franz Steinhausen mit Frl. Louise v. Zschüschen, Potsdam und Berlin, Hr. Wilh. Woyke mit Fräulein Minna Schultze zu Manteler, Obermühle.

Geb.: Ein Sohn Hrn. G. Jacoby in Berlin, eine Tochter Hrn. Dr. J. Baszynski das., Hrn. Maschinenmstr. G. Kaumann das., Hrn. Oberförster Stumpff in Rothenfier, Hrn. Hauptm. v. Boltenstern in Magdeburg.

Todesfälle: Hr. Rentier H. L. Löwenberg im 74. Lebensjahre in Berlin, Frau Rosalie Manasse, geb. Rosenberg das., Frau Emma Prehn, geb. Schubert das., Hr. Bataillons-Arzt David Pusch im 77. Jahre in Potsdam, Frau Wilhelmine Klose, geb. Rechholz zu Forsthaus Albrechtshöhe.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 2. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Die Fremden."** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. (Graf Hainburg, Hr. Rohde. Leonhard, Hr. Vaillant. Rosenhaim, Hr. Dorn. Leopoldine, Fräul. Schäffer. Hildegard, Fräul. Hoppé. Holding, Hr. Weiß. Fabian, Hr. Meinhold. Simon, Hr. Richter. Daniel, Hr. Formes.)

Sonntag, 3. August. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel der kgl. Hofopernsängerin Fräul. **Pauline Lucca: „Marie,** oder: **Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten von Gollmik. Musik von Donizetti. (Marie, Frl. Pauline Lucca.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 2. August: **Vauxhall.** Theater-Vorstellung (kl. Preise): 1) **„Die Hochzeitsreise."** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. 2) **„Das war ich."** Scene in 1 Akt von Hutt. — Anfang des Concerts 3½ Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter in der neuen Halle, Grünstraße 6. [200]

4,000 Exempl. verkauft!
Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.
Für 5 Sgr. zu haben. [234]

Epilepsie-Leidende
bewahren eine **neue,** billige und sich bewährende **Heilmethode** durch
Chem. **Paul Schulz**
in **Buckau bei Magdeburg.**

Die in dieser Zeitung unterm 29. Juni bekannt gemachte Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Hrn. **Heinrich Jörchel** aus Striegau wird hierdurch wieder für aufgelöst erklärt, wobei ich jedoch, um Irrthümer nicht zu veranlassen, dem Herrn **Heinrich Jörchel** jedwede Achtung hierdurch öffentlich ausspreche. [6048]
Brieg, den 1. August 1862.
Ferdinand Schönbrunn.

Du wirst Dir gewiß eingestehen, unrecht gehandelt zu haben, indem Du mir das mir so theure Kleinod verweigertest, doch lebe ich in der süßen Hoffnung, daß Du es wieder gut machen wirst und erwarte einige liebe Zeilen in Beuthen OS. Meine Sehnsucht kann ich nur durch meinen Beruf bemeistern. **G.**
[1217]

Mein **Bureau** befindet sich **vorläufig** in meiner Privatwohnung, **Ecke der Neuen-Schweidnitzer-Str. und Gartenstraße Nr. 20, 1. Etage.** [1223]
Breslau, den 1. August 1862.
Justizrath **Ferdin. Guhrauer,**
Rechtsanwalt und Notar.

Handwerker-Verein.
Heute, Sonnabend, in **Liebich's Lokal:**
Großes Gartenfest.
Concert von der Kapelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11. — **Prolog.** — **Gesangvorträge.** — **Theater-Vorstellung** (Herrmann und Dorothea, Liederspiel, — Schwarzer Peter, von einer Kindergesellschaft). — **Große Schlachtmusik.** — **Illumination und Feuerwerk.** — Zum Schluß: **Tanz.**
Billets für Mitglieder à 2½ Sgr., für eingeführte Gäste à 5 Sgr. sind bei den Herren Barnekow, Schmiedebrücke 59, Ehrlich, Nikolaistraße 13, Kladzig, Reuschestraße 65, Uhrmacher Kraker, Friedr.-Wilhelmsstr. 1, und den vereinigten Schneidermeistern, Schuhbrücke Nr. 8, zu haben. [971]

Nationalverein.
Dessen Mitglieder im Kreise Gleiwitz und Beuthen O/S. versammeln sich am Sonntag, den 3. August, Nachm. 2 Uhr, in Gleiwitz im Saale des Herrn Lubowski. Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt. [968]

Zelt-Garten.
Heute Sonnabend den 2. August: [974]
Großes Militär-Konzert
ausgeführt
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth).
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Sonntag den 3. August: [977]
Grand-Soirée mysterieuse
in zwei Abtheilungen, dargestellt
von Herrn
J. Samuel und Tochter
aus **Potsdam.**
Vorher:
großes Konzert
von der
Kapelle der Herren **König** und **Wentzel.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Für mein Tabak- und Cigarren-Fabrikgeschäft suche ich einen **soliden tüchtigen Reisenden,** der für diese Branche bereits längere Zeit Schlesien und Posen mit gutem Erfolge bereist hat und darüber gute Zeugnisse beibringen kann. [962]
Bewerber wollen sich direct an mich wenden.
Wilhelm Noch in Magdeburg.

Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause.
Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet. Entree 2½ Sgr. [918]

Preußische 3½ proc. Prämien-Anleihe von 1855.
Versicherungen gegen die am 15. September d. J. stattfindende Verloosung übernimmt billigst:
[1209] **Otto Friedländer,**
Breslau, August 1862. **Bank- und Commissionsgeschäft,** Junkernstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen Platze,
Albrechtsstraße Nr. 18,
ein „Pommersches" Räucher-Waaren-, Delicatessen-, Wein- und Cigarren-Geschäft en gros & en détail
eröffnet habe. Breslau, den 2. August 1862.
Rudolph Most,
Albrechtsstraße Nr. 18, vis-à-vis der königl. Regierung.
Bestellungen nach außen werden prompt und billigst effectuirt.

Breslauer Omnibus-Linie.
Von **Sonntag, den 3. August** ab in halbstündlichen Touren täglich **von Früh 7 bis Abends 10 Uhr.**

Erste Tour:
Vom **Central-Bahnhofe, Neue-Taschenstraße, Tauenzienstraße, Neue-Schweidnitzerstraße, Schweidnitzerstraße, Ring** (Becher-Seite), **Blücherplatz, Reuschestraße, Königsplatz, Friedrich-Wilhelmsstraße** bis zur **Berliner Thor-Barriere.** Eben so in umgekehrter Richtung.

Zweite Tour:
Vom **Schweidnitzer-Thor, Neue-Schweidnitzerstraße, Tauenzienplatz, Schweidnitzerstraße, Ring** (Becher- und 7 Kurfürsten-Seite), **Oderstraße, Burgstraße, Oderbrücken, Matthiasstraße** bis zum **Russischen Kaiser.** Eben so in umgekehrter Richtung.
Fahrpreis für jede Tour 1 Sgr. pro Person. [1216]

Der electromagnetische Gesundheits- und Kraftwecker,
ein neuerfundener mit einem k. k. ausschließlichen österreichischen Privilegium versehener Apparat zur Heilung von Rheumatismen und Nervenleiden, geschlechtlicher Impotenz und der vielen Folgeübel von Onanie, krankhaften Pollutionen u. erotischer Ausschweifungen ꝛc. ist einzig und allein zu haben
beim Privilegiums-Inhaber Dr. Wilhelm Gollmann,
durch 18 Jahre praktischer Arzt für syphilitische und Geschlechts-Krankheiten,
in Wien, Stadt Tuchlauben Nr. 557.
[202] NB. Eine ausführliche Gebrauchanweisung wird als Broschüre beigegeben.

Damast- und Schachwitz-Gedecke
von frischer Bleiche, zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, **Damast- und Schachwitz-Handtücher, naturell und weißleinene Kaffee- und Thee-Servietten, Tischtücher in jeder Größe, weiße reine Leinwand,** sowie **rein leinene Taschentücher** in kräftig schöner Waare, empfiehlt in größester Auswahl zu **Fabrikpreisen:** [840]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Von meinem in **Loschwitz** bei **Dresden** gelegenen Weinbergs-Grundstücke beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters einen Theil, nach Befinden mit Gebäuden oder ohne solche, für annehmbaren Preis zu verkaufen und ersuche deshalb Kaufliebhaber hierdurch, sich von der angenehmen Lage und der Ertragsfähigkeit der in demselben angebrachten nutzbaren Anpflanzungen überzeugen zu wollen. [965]
Dresden, am 1. Juli 1862. Finanz-Kanzlei-Inspector **Schlipalius.**

Haus- und Geschäfts-Verkauf.
Wegen öfterer Kränklichkeit und vorgerücktem Alter des Besitzers ist ein seit 30 Jahren bestehendes **Glaserei-, Porzellan-, Steingut-, Hohl- und Tafelglas-Geschäft,** mit dem dazu eingerichteten Hause, bei einer Anzahlung von 4- bis 5000 Thlr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Waarenlager besteht aus durchweg currenten Artikeln, und eignet sich das Geschäft für Glaser, wie für Kaufleute. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **C. Mortell** in Görlitz. [961]

Das Annoncenbureau von E. Illgen in Leipzig
empfiehlt sich zur Vermittelung von Ankündigungen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Original-Insertionspreisen ohne Anrechnung von Porti's und gewährt bei grösseren Aufträgen angemessenen Rabatt. [796]

Amtliche Anzeigen.

[1422] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Ferien-Deputation.
Den 25. Juli 1862, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Dachpappen- und Asphalt-Fabrikanten Kaufmanns **C. L. Sultz** hier, Ohlauerstraße Nr. 34, und neue Taschenstraße Nr. 5, so wie zu Lehmgruben bei Breslau, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 16. Juli 1862
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. August 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 31. Aug. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 31. Aug. 1862 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 11. Sept. 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Horst und Rechts-Anwalt Niederstetter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

An der hies. 3klassigen jüd. Elementarschule soll vom 1. Oktober d. J. ab ein **Hilfslehrer,** vorläufig mit einem jährlichen Gehalte von 170 Thlr., angestellt werden. Qualificirte Bewerber jüdischer oder christlicher Religion, welche zur Abhaltung einer Probelection bereit sind, wollen ihre Gesuche bis zum 1sten September d. J. an uns einreichen.
Rawicz, den 30. Juli 1862.
[933] **Der Schulvorstand.**

Bekanntmachung. [1482]

Nach Anzeige der Gräfin **Alwine von Schlippenbach**, gebornen **Lachmann**, zu Görlitz bei Hundsfeld sind derselben vor einiger Zeit folgende Werthpapiere abhanden gekommen:

a) die Dividendenscheine der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien Nr. 2291 und 2311 von zusammen 400 Thalern für 1861 und 1862 nebst Talons;
b) die Coupons der Oberschlesischen Prioritäts-Eisenbahn-Aktien Litt. D. Nr. 72 und 73 über zusammen 2000 Thaler für die Zeit vom 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1871 nebst Talons;
c) die Coupons der 1200 Thaler Oberschlesischen Prioritäts-Eisenbahnaktien Litt. A. Nr. 263, 214—219, 259—262 und 221 für die Zeit vom 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1871 nebst Talons;
d. die Coupons der 300 Thlr. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäts-Aktien Litt. B. Nr. 6745, 6746 und 6747 vom 1. Juli 1861 bis Ende December 1863 nebst Talons.

Die unbekannten Besitzer dieser Werthpapiere werden aufgefordert, in dem zur weiteren Verhandlung in dieser Sache auf

den 11. Nov. 1862 Vorm. 10 Uhr

vor dem Gerichts-Assessor **Rimane** anberaumten Termine im hiesigen Stadtgerichtsgebäude sich einzufinden, widrigenfalls sie ihrer Rechte verlustig und die genannten Papiere für ungiltig werden erklärt werden.

Breslau, den 21. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1195] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Zimmermstr. **Friedrich Vorback** gehörige Garten-Parzelle Nr. 182 zu Neudorf-Com. und die darauf errichteten, noch nicht völlig ausgebauten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 10,265 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Januar 1863 Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Paritius** an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 7. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1479]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Aebert** zu Bunzlau ist der Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Juli 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Justizrath **Heinzel** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch den 13. Aug. 1862,
Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Hrn. Ger.-Assessor **Liebelt**

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 27. August 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bunzlau, den 31. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

[1470] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind die Firmen

Nr. 67 **W. Kayser** zu Neumarkt, und als deren Inhaber der Kaufmann und Kupferschmiedemeister **Wilhelm Kayser** daselbst,

Nr. 68 **Herrmann Schöppe** zu Neumarkt, und als deren Inhaber der Kfm. **Julius Herrmann Schöppe** daselbst am 29. Juli 1862 eingetragen worden.

Neumarkt, den 29. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Liegnitz gehörige, an der Goldberger-Anhöhe hierselbst belegene **Ziegelei** soll vom 1. Januar 1863 ab auf sechs hintereinander folgende Jahre anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen, die Beschreibung der zur Ziegelei gehörigen Gebäude und das Verzeichniß der zu übergebenden Inventarienstücke sind in unserer Registratur einzusehen. Außer der Benutzung der Gebäude und Inventarienstücke gewährt die Stadtgemeinde dem Pächter folgendes Terrain zur Entnehmung des zur Ziegelfabrikation erforderlichen Materials:

a) die nordwestlich von der goldberger Chaussee gelegene Lettegrube,
b) das nordöstlich an dieser Chaussee gelegene und an die Ziegelei anstoßende Ackerstück von circa 3 Morgen.

Der Pächter hat eine dem jährlichen Pachtzinse gleichkommende Caution zu erlegen. — Pachtlustige ersuchen wir, ihre Offerten **bis zum 26. August d. J.** an uns einzusenden. Der Zuschlag wird bis zum 15. September d. J. ertheilt, und bleiben Offerenten bis zu diesem Termin an ihr Pachtgebot gebunden.

Unser Baudiener **Wandel** ist angewiesen, den etwaigen Reflectanten bei Besichtigung der Ziegelei behilflich zu sein.

Liegnitz, den 21. Juli 1862. [1421]

Der Magistrat. Gobbin.

Specialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten**, so wie der durch manche Excesse bedingten **Schwäche.** Strengste Discretion selbstverständlich. Briefe franco. Dr. **Krüger** in Berlin, Hollmannstraße 17. [894]

[1471] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 72 die Firma **F. W. Menzel** zu Raudten, und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Menzel** am 11. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1472] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 73 die Firma **M. Lewie** zu Winzig, und als deren Inhaber der Kaufmann **Mendel Lewie** zu Winzig am 12ten Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1473]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 74 die Firma **G. Werner** zu Raudten, und als deren Inhaber der Gasthofbesitzer und Holzhändler **Johann Gottlob Werner** am 12. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1474] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 75 die Firma **C. G. Hoffmann** zu Winzig, und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Gottlieb Hoffmann** zu Winzig am 12. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1475]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 76 die Firma **J. Heider** zu Reichwald, und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Joseph Heider** zu Reichwald am 14. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1476] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 77 die Firma **L. E. Höhl** zu Wohlau und als deren Inhaber die verehel. **Höhl Ernestine** geborne **Pelz** am 17. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1477]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 78 die Firma **Robert Neumann** zu Dorf Leubus, und als deren Inhaber der Kaufm. **Robert Neumann** zu Dorf Leubus am 21. Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1480] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 128 die Firma **Johann Grond** zu Reinerz, Inhaber Kaufm. **Johann Grond** daselbst eingetragen worden.

Glaz, den 26. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

[1469] **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann **Salomon Bernhard** hat für seine hierorts unter der Firma:

Salomon Bernhard

bestehende, Nr. 20 des Firmen-Registers eingetragene Handlung

a) seine Ehefrau, **Lisette,** geborene **Kuczynska,**
b) seinen Sohn **Arthur Bernhard**

zu Prokuristen bestellt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Juli 1862 an demselben Tage.

Lissa, den 30. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Der Concurs über das Vermögen des Kretschambesitzers **Julius Epstein** zu Reinersdorf ist durch Accord vom 28. Mai 1862, rechtskräftig bestätigt durch Erkenntniß vom 17. Juni 1862, beendet. [1481]

Kreuzburg O/S., den 19. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction. Montag, den 4. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 15 Stockgasse in der Kaufm. **Schnabel**'schen Konkurssache Spezerei-Waaren, Tabak, Cigarren, Spirituosen und div. andere Flüssigkeiten, ein Handwagen, 1 Brückenwaage und die Handlungs-Utensilien versteigert werden. [980]

Fuhrmann, Auctions-Commiss.

Auction.

Montag, den 4. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

einige Möbel, 2 Gebett gute Betten, Porzellan 2c. [979]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commiss.

Buchhandlungs-Verkauf.

Eine bedeutende **Sortiments-** und **Verlagsbuchhandlung** in einer der ersten Städte Preußens ist wegen Todesfall und Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Das Geschäft ist sehr gut, und dürfte sich nicht leicht für einen jungen Mann eine günstigere Acquisition zum Etablissement darbieten. Bewerber, denen Mittel zum Ankauf zu Gebote stehen, werden gebeten, Anfragen sub Chiffre R. S. No. 177 an die Expedition der Breslauer Ztg. franco gelangen zu lassen. [966]

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** 2c. **ohne Operation,** bei [886]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Eine wirklich importirte Havanna-Cigarre,

welche keinen anderen Fehler als den schlechter Arbeit hat, **1000 Stück 16 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Stück 12½ Sgr.,** empfehlen: [914]

Hugo Harrwitz & Co.,

Ring, grüne Röhrseite 39.

---

400 Thaler werden auf ein hiesiges Grundstück zur sicheren Hypotheke gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Schneider**, Karlsstraße Nr. 50. [1231]

Hotel-Verkauf.

Ein schönes, massiv gebautes Hotel mit 11 Fremdenzimmern, aufs comfortabelste neu eingerichtet, mit Stallung für 40 Pferde, die beste Lage am Ringe und bedeutendem Fremdenverkehr, ist in einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens von 9000 Einwohnern unter soliden Verkaufsbedingungen wegen Familienverhältnissen baldigst zu verkaufen und zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann **Hugo Harrwitz** in **Breslau**, am Ringe, Grüne-Röhrseite 39. [957]

Eine **Brau-** und **Brennerei,** ⅛ Meile von einer Kreis- und Garnisonstadt entfernt, mit dazu gehörigen 40 Morgen Weizenboden Nr. 1, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie großen Kellerräumen, einem schönen Gesellschafts-, Obst- u. Gemüsegarten nebst Kegelbahn und großem schönen Tanzsaal, ist mit sämmtlichem Inventarium unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Einem intelligenten Brauermeister kann Nichts vortheilhafter zum Verkauf dargeboten werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gasthofbesitzer **Robert Hausdorf** in **Jauer**. [955]

RUSSISCHEN MAGENBITTER

„Malakof."

Dieser aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzte, seines Wohlgeschmacks und seiner magenstärkenden Wirkungen wegen rühmlichst bekannte Liqueur ist **echt** nur zu beziehen durch [795]

M. Cassirer & Co.

in

Bahnhof Königshütte, Oberschlesien.

Ambalema-Ausschuß,

eine vorzüglich schöne Cigarre, 1000 Stück 11⅓ Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 4 Sgr., 25 Stück 8½ Sgr., empfehlen: [913]

Hugo Harrwitz & Co.,

Ring, grüne Röhrseite 39.

So eben angekommen, empfehle ich:

frischen geräucherten
Rhein-Lachs,
Elb-Lachs,
marinirten **Lachs,**
Spick-Aal,
geräucherten **Aal,**
Gelée-Aal,
marinirten **Aal,**
Aal-Roulade,
Brat-Aal,
Aal-Bricken,
frische **Fett-Bücklinge,**
Speckflundern,
Christiania-Anchovis,
Heringe,
westfälische **Schinken,**
calabreser **Tafelkäse,**
asiatischen **Senf** und diverse
Mostriche,
Sareptisches **Speiseöl** 2c.

Rudolph Most,

Albrechtsstraße Nr. 18,
vis-à-vis der königl. Regierung.

Mageburger Cichorie

von allen Sorten und Packungen,

Stearinkerzen

bester Qualität, prima, secunda und tertia,

empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[879] Neuschestr. 58/59.

Frisches Gänsefett,

im Einzelnen und Ganzen, offerirt billigst: **Salomon Hirsch,** Hinterhäuser 18.

Ein gebrauchter **Mahagoni-,** englischer **Concert-Flügel,** sehr gut gehalten, steht zum Verkauf Schmiedebrücke 53, im Hofe eine Stiege. [1187]

62er Kirschsäfte,

in voller, schöner Waare, empfiehlt den Herren **Destillateuren** preiswürdigst:

[975] **Theodor Lax** in Neumarkt.



Eine **Schimmelstute,** 4 Jahr alt, fehlerfrei, 8 Zoll hoch, ist zu verkaufen. [1218]

Herrenstraße Nr. 25,
par terre im Comtoir.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Lager in Breslau (früher Ring Nr. 14),

jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** im goldenen Löwen (1. Etage),

empfehlen ihr reich assortirtes **Teppich-Lager** en gros und en détail zu billigen, aber festen Preisen. [972]



Kettenpumpen

für

Jauche, Schlämpe

und alle warmen und dickflüssigen Gegenstände haben sich bis jetzt als die vorzüglichsten Maschinen bewährt, und stehen stets vorräthig bei [945]

Gustav Wiedero

in **Breslau,**
Berlinerstraße, in der „Hoffnung".

Baker-Guano,

importirt von James R. Mc. Donald & Comp., dessen Gehalt von [620]

75 Procent fein zertheiltem und leicht lösbarem phosphorsauren Kalk

garantirt wird, ist zu beziehen à 2¾ Thlr. preuß. Courant pro Centner per comptant ab Hamburg bei größern Partien aus meinem Hamburger General-Depot, so wie aus den Depots an der Oder, in **Breslau** (Lager bei Herrn **D. W. Piefke,** Werderstraße 34, woselbst auch Aufträge expedirt werden), bei jedem beliebigen Quantum à 3½ Thlr. pr. Ctr. (bei Partien billiger), so wie aus den Depots in den Provinzen, zu einem entsprechenden Fracht-Aufschlage. — Man wende sich zunächst in **Breslau**

an Herrn L. Benator, Werderstraße 33|34.

Hamburg, 1. Juli 1861. **Emil Güssefeld.**

Für Görlitz und Umgegend nimmt Herr **J. A. Zobel** Aufträge an.

Am 1. September d. J. wird vor dem kgl. Kreisgericht zu Birnbaum das **Wassermühlen-Grundstück** Strzyzmyn mit einem Areal von 340 Morgen Weizen-, Roggen- und Gerstenboden I. Klasse, sehr guten Wiesen und ausgezeichneten Wirthschaftsgebäuden, ½ Meile von der Eisenbahnstation, ¼ Meile von der Chaussee und Warthe entfernt, gerichtlich auf 17,245 Thlr. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden. [963]

Die Lyoner Taffete

und façonirten **Seidenstoffe** sind, um jetzt gänzlich damit zu räumen, wiederum im Preise zurückgesetzt. **Altbüßerstraße 29,** Graf Sauerma'sches Haus, Eing. Messerg. [1230]

Auf dem Dominium **Choine,** 8 Meilen von Kalisch und 1 Meile von Sieradz, sind **1100 fette Hammel** zu verkaufen, von denen ein jeder circa 100 bis 120 Pfd. wiegt. Die nähere Erfahrung ist bei obigem Dominium **Choine** zu haben. [1227]

Ein elegant gebauter 12sitziger neuer **Omnibus** steht für den halben Selbstkostenpreis zu verkaufen beim Gasthofbesitzer **Robert Hausdorf** in **Jauer.** [956]

Ein schönes Gebett Betten

ist Goldene-Radegasse 22, drei Treppen links, zu verkaufen. [1229]

Ein geprüfter evang. Elementarlehrer, der auch in Musik und Englisch unterrichtet, sucht bald oder zum 1. Oktober eine Hauslehrerstelle. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse J. H. poste restante Birnbaum. [1233]

Ein unverheiratheter, gebildeter und mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, das Frisiren und Barbieren, sowie das Serviren bei Tafel versteht, sucht **sofort** ein passendes Unterkommen.

Näheres bei Herrn Apotheker **L. Hoene,** Ohlauerstraße 44. [1219]

Ein Oberbrenner,

der sich über seine Leistungen in der Spiritus-Fabrikation vortheilhaft auszuweisen vermag, sucht für die bevorstehende Campagne ein passendes Engagement. Geehrte Offerten an Herrn Kaufmann **N. Cohn** in Falkenberg Oberschlesien.

Ein **Gewölbe** und eine **Wohnung** sind zu vermiethen. Ersteres **sofort** zu beziehen. [1222] **Neuschestraße Nr. 48.**

Eine Wirthschafterin,

die in allen Zweigen der Milchwirthschaft tüchtig ist, auch das Kochen und die Wäsche überwachen und über ihre Leistungen gute Empfehlungen beibringen kann, findet **sofort** Stellung auf dem Dominium **Pogarth** bei Prieborn, Kr. Strehlen. [967]

Ein streng solider und gewandter **Handlungs-Commis,** mit der doppelten und einfachen Buchführung vertraut, sucht bald oder zu Michaelis d. J. ein dauerndes Placement. Reflectanten belieben ihre Adressen sub A. B. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung franko einzusenden. [964]

Ein solider Agent wünscht für ein solides Haus in Breslau den **Verkauf von Landes-Producten** für **Dortmund** und Umgegend zu besorgen. Frankirte Adressen unter J. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [935]

Matthiasstraße Nr. 82

ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß, für den jährlichen Miethspreis von 55 Thlr. zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [1224]

Ziegengasse 5 ist der erste Stock, bestehend in 3 sauber renovirten Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermiethen. Der Eingang ist Katharinenstraße 7. Näheres Stockgasse 20 im Spezereigewölbe. [1206]

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Piecen, Königsplatz 3b, mit Aussicht auf den Königsplatz ist zu Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres Herrenstraße 26, erste Etage. [806]

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 1 August 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—91	85	78—83	Sgr.
dito gelber	88—90	85	78—82	"
Roggen	59—60	57	54—56	"
Gerste	43—45	42	38—40	"
Hafer	27—29	26	24—25	"
Erbsen	52—55	51	47—50	"

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	232	220	180
Winter-Rübsen	232	220	200

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 8½ Thlr. G.

Breslauer Börse vom 1. August 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143 7/8 bz.
dito	2M.	142 5/8 G.
Hamburg	k.S.	152 1/8 bz.
dito	2M.	151 1/8 bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 22 1/2 bz.
Paris	2M.	80 1/6 G.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 1/4 G.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		87 7/12 B.
Oester. Währg.		80 2/3 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. conv. 1850	4	100 7/12 B.
1852	4	100 7/12 B.
Preus. Anl. 1854	4 1/2	102 3/4 G.
dito 1856	4 1/2	102 3/4 G.
dito 1859	5	108 3/4 G.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	125 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	91 1/4 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—

Posen. Pfandbr.	4	104 1/4 G.
dito Kred. dito	4	99 3/4 B.
dito Pfandbr.	3 1/2	98 3/4 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	—
dito Lit. A.	4	102 1/2 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102 1/2 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102 1/2 B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	101 1/4 B.
Posener dito	4	100 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 1/4 G.
dito neue Em.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66 1/2 B.
Pln. 500 fl. Loose		—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 1/2 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	65 1/4 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		129 1/2 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	130 1/2 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 G.
dito Litt. D.	4 1/2	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.	4 1/2	—
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	94 1/8 B.
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	78 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	159 7/12 B.
dito Lit. B.	3 1/2	139 5/8 B.
dito Lit. C.	3 1/2	159 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 3/4 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	102 1/2 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	86 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	56 3/4 G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 1/2 B.
		—
Minerva	5	35 1/2 B.
Schles. Bank	4	98 1/2 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		86 1/8 à 86
dito Loose 1860		bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. In Vertretung: R. Schlehan.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.